

Die Rassen des zahmen Hundes.

Von dem w. M. Dr. Leop. Jos. Fitzinger.

(Schluss.)

V. Gruppe. **Bullenbeisser** (*Canes Molossi*).

Typischer Character. Kopf groß, rundlich und hoch. Stirne stark gewölbt. Schnauze kurz, hoch, nach vorne zu nicht verschmälert und überaus stumpf. Lippen sehr stark hängend. Ohren ziemlich lang, nicht sehr breit, stumpfspitzig gerundet, halb aufrechtstehend, und über der Wurzel übergebogen und hängend. Hals ziemlich kurz und sehr dick. Leib gedrunken und voll. Brust breit. Beine mittelhoeh und sehr stark, die vorderen vollkommen gerade. Schenkel mäßig lang. Schwanz ziemlich lang und dick. Behaarung mehr oder weniger kurz und glatt anliegend.

Die den typischen Character nur theilweise an sich tragenden Rassen dieser Gruppe neigen sich der Haus-, Seiden-, Dachs- und Windhundform zu.

1. Der Bullenbeisser (*Canis Molossus*).

Groß, und nicht selten von der Größe eines mäßig großen Wolfes (*Canis Lupus*). Gestalt plump, überaus muskulös und kräftig, insbesondere aber an den Schenkeln. Kopf groß, rundlich und hoch. Hinterhaupt sehr breit, mit mäßig stark entwickeltem Knochenkamme. Stirne stark gewölbt und zwischen den Augen etwas ausgehöhlt. Schnauze kurz und hoch, nach vorne zu nicht verschmälert, sehr stark abgestumpft und etwas aufgeworfen, mit einer meistens stärker ausgeprägten Längsfurche an der Scheidewand der Nase. Lippen lang, schlaff und sehr stark hängend, daher auch fast beständig geifernd. Wangenhaut etwas schlotternd. Ohren ziemlich lang, nicht sehr breit, stumpfspitzig gerundet, nicht besonders weich, halb aufrechtstehend,

und über der Wurzel übergebogen und hängend. Augen verhältnißmäßig klein, etwas schief gestellt und gewöhnlich trüfend. Augenhäuter schlaff, daher die kahle rothe Bindehaut an ihrer Innenseite sichtbar ist. Hals ziemlich kurz, sehr dick und kräftig und der Quere nach gerunzelt. Leib gedrunken, voll und gegen die Weichen nur wenig eingezogen. Widerrist erhaben. Rücken nicht gekrümmt und in der Mitte etwas gesenkt. Brust breit und tiefhängend. Beine mittelhoch, dick und überaus stark, die vorderen vollkommen gerade, Schenkel mäßig lang. Keine fünfte Afterzehe an den Hinterfüßen. Schwanz ziemlich lang, an der Wurzel dick, gegen das Ende zu verschmälert und bis unter das Fersengelenk reichend. In der Regel wird derselbe in die Höhe gerichtet und nach vorwärts gebeugt, seltener gerade nach rückwärts gestreckt getragen. Behaarung kurz, glatt anliegend und etwas grob; auch Ohren und Schwanz sind kurz und glatt anliegend behaart. Die Färbung ist meistens entweder fahl- oder bräunlichgelb und bisweilen schwärzlich überflogen, oder auch fahlbraun oder bräunlich. Das Schnauzenende, die Lippen und das äußerste Ende der Ohren sind matt-schwarz. Häufig kommen auch Abänderungen mit schwarzen striemenähnlichen schief gestellten Querstreifen auf bräunlichem Grunde vor, seltener dagegen schwarze, mit bräunlichgelben Füßen. Mittelgroße Individuen haben eine Körperlänge von 2 Fuß 6 1/2 Zoll, eine Schwanzlänge von 1 Fuß 1 Zoll und eine Höhe am Widerrist von 1 Fuß 8 Zoll.

Gewöhnlich trifft man diese Rasse nur verstümmelt an, da es fast überall Sitte ist, ihr schon in zarter Jugend die Ohren abzuschneiden oder auch den Schwanz zu stutzen.

2. Der doppelnasige Bullenbeißer (*Canis Molossus, palmatus*).

Vom Bullenbeißer (*C. Molossus*) nur durch die an den Vorder- sowohl, als Hinterfüßen stärker entwickelten Spannhäute und die gespaltene Nase verschieden, indem die Längsfurche, welche die beiden Nasenlöcher von einander trennt, mehr oder weniger tief in die Nasenseidewand eindringt und dadurch die Spaltung der Nase bewirkt. Die Färbung ist dieselbe wie beim Bullenbeißer.

Unverstümmelte Individuen gehören heut zu Tage zu den Seltenheiten, da man auch dieser Rasse fast allenthalben die Ohren und den Schwanz zu stutzen pflegt.

3. Der kleine Bullenbeißer (*Canis Molossus, minor*).

Diese Race steht bezüglich ihrer körperlichen Merkmale genau zwischen dem Bullenbeißer (*C. Molossus*) und dem Bull-Dogg (*C. Mol. orbicularis*) in der Mitte. Sie ist merklich kleiner als der erstere und etwas größer als der letztere, und dasselbe Verhältniß stellt sich auch in allen ihren einzelnen Körpertheilen dar. Eben so zeigt die Färbung durchaus keine Verschiedenheit von jener der beiden genannten Racen und erscheint in denselben Abänderungen, welche auch bei diesen angetroffen werden.

Das Stutzen des Schwanzes und der Ohren ist auch bei dieser Race üblich.

4. Der Mops (*Canis Molossus, fricator*).

Der Mops unterscheidet sich vom kleinen Bullenbeißer (*C. Mol. minor*), dessen Formen deutlich in ihm ausgesprochen sind, hauptsächlich durch die noch geringere Größe, indem er beinahe immer wenigstens um ein Drittel kleiner als derselbe ist, und den gedrungenen Körperbau. Die feineren Unterschiede, welche sich bei einer genaueren Vergleichung zwischen diesen beiden Racen ergeben, bestehen in folgenden Merkmalen. Beim Mopse ist die Schnauze verhältnißmäßig etwas kürzer, schmaler und auch weniger stark aufgeworfen, die Stirne mehr gerunzelt, die Lippen sind kürzer, der Leib ist mehr gedrungen, die Beine sind etwas niedriger und dünner, und der Schwanz wird fast beständig hoch nach aufwärts gerichtet und stark nach einwärts gebeugt, seltener dagegen aber etwas gesenkt getragen. Die Färbung ist fahlbraun und auf der Oberseite des Körpers schwärzlich überflogen, das Schnauzenende, die Lippen und gewöhnlich auch das äußerste Ende der Ohren sind matt-schwarz.

Dieser Lieblings-Schoßhund der Frauen im verflorbenen und selbst noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, ist seit ungefähr dreißig Jahren beinahe gänzlich aus Europa verschwunden und es gehört gewiß zu den allergrößten Seltenheiten, wenn heut zu Tage noch einzelne Individuen desselben in dem östlichsten Theile von Europa und vielleicht auch noch in England angetroffen werden, wie dies aus den vergeblichen Anstrengungen, diese einst so beliebt gewesene Race für Mittel-Europa wieder zu gewinnen, deutlich hervorgeht, indem es selbst bei Ausschreibung höchst namhafter Preise nicht möglich gewesen ist, sich diese Hunde-Race zu verschaffen und

hierdurch wieder eine Nachzucht zu erhalten. Von jeher war es aber fast überall Sitte, die zierlichen Formen dieses Hundes durch Abschneiden der Ohren dicht an der Wurzel zu verunstalten.

5. Der kleine dänische Hund (*Canis Molossus, fricator variegatus*).

Eine überaus niedliche, zart gebaute Form, welche mit gewissen Merkmalen des Mopses (*C. Mol. fricator*), die Schlankheit der Glieder des italienischen Windhundes (*C. lep. italicus*) verbindet. In der Körpergestalt, so wie auch in der Größe sich mehr dem ersteren zuwendend, unterscheidet sich der kleine dänische Hund von demselben durch nachstehende Kennzeichen. Sein Kopf ist kleiner, länger und auch minder hoch, das Hinterhaupt schmaler, die Stirne nicht so stark gewölbt, die Schnauze länger, beträchtlich niedriger und schmaler, stumpf zugespitzt, und durchaus nicht aufgeworfen. Die Lippen sind kurz und straff, die Ohren etwas länger, schmaler, und nur wenig hängend, die Augen verhältnißmäßig größer. Der Hals ist länger und dünner, der Leib weniger gedrungen, schwächer und in den Weichen stärker eingezogen, die Brust schmaler. Die Beine sind höher und schlanker, die Schenkel länger. Der Schwanz ist merklich länger und dünner, und wird meistens nach rückwärts gestreckt und etwas nach aufwärts gebogen, seltener dagegen in die Höhe gerichtet und nach vorwärts gekrümmt getragen. Die Behaarung ist kurz, glatt anliegend und ziemlich fein. Die gewöhnliche Färbung ist einfarbig dunkel röthlich- oder kastanienbraun, gelblichbraun, hell aschgrau oder graulichschwarz, seltener dagegen weiß oder schwarz. Doch trifft man häufig auch gefleckte Abänderungen an, welche mit größeren oder kleineren unregelmäßigen, und bisweilen ziemlich dicht gestellten schwarzen oder braunen Flecken auf weißem Grunde, oder mit weißen Flecken auf schwarzem Grunde gezeichnet sind. Bei den einfarbigen Abänderungen kommen auch sehr oft weiße Abzeichen, insbesondere am Kopfe, an der Kehle, dem Vorderhalse und der Brust, so wie auch an den Füßen vor.

Die klein gefleckten Abänderungen sind unter dem Namen „Harlekin“ bekannt.

6. Der Roquet (*Canis Molossus, fricator hybridus*).

Beinahe von derselben Gestalt wie der Mops (*C. Mol. fricator*) und auch von gleicher Größe, läßt der Roquet durch seinen schlau-

keren Gliederbau, so wie auch noch durch andere Merkmale, seine Verwandtschaft mit dem kleinen dänischen Hunde (*C. Mol. fricator variegatus*) nicht verkennen. Die Unterscheidungskennzeichen, welche ihn von der letzteren Race entfernen, bestehen in dem größeren, kürzeren und höheren Kopfe, dem etwas breiteren Hinterhaupte, der stärker gewölbten Stirne, der kürzeren, beträchtlich höheren und breiteren, stumpferen und schwach aufgeworfenen Schnauze, den minder straffen Lippen, den etwas längeren und breiteren Ohren, den merklich größeren und etwas vorstehenden Augen, dem verhältnißmäßig kürzeren und dickeren Halse, dem gedrungeneren und weniger schmächtigen Leibe, der breiteren Brust, den etwas niedereren und minder schlanken Beinen, und dem kürzeren und dickeren Schwanze, der fast immer in die Höhe gerichtet und nach vorwärts gebogen, und nur selten etwas gesenkt getragen wird. Die Behaarung und Färbung sind von jener des kleinen dänischen Hundes nicht verschieden, und es kommen alle Farbenabänderungen vor, welche auch bei diesem angetroffen werden. Am häufigsten tritt aber die weiße und gefleckte auf.

7. Der artesische Hund (*Canis Molossus, fricator artesianus*).

Obgleich sehr nahe mit dem Roquet (*C. Mol. fricator hybridus*) verwandt, und von derselben Gestalt und Größe, bietet der artesische Hund in seinen körperlichen Formen dennoch gewisse Merkmale dar, welche ihn von demselben unterscheiden und mehr dem Mopse (*C. Mol. fricator*) nähern. Dieselben bestehen in folgenden. Sein Kopf ist etwas größer und höher, das Hinterhaupt breiter, die Stirne stärker gewölbt und auch etwas gerunzelt. Die Schnauze ist kürzer, breiter, stumpfer und mehr aufgeworfen, die Lippen sind minder straff, die Ohren etwas kürzer und breiter, die Augen kleiner und nur sehr wenig vorstehend. Der Hals ist kürzer und dicker, der Leib gedrungener und in den Weichen weniger eingezogen, die Brust etwas breiter. Die Beine sind verhältnißmäßig kürzer und dicker, und der Schwanz wird beinahe fortwährend hoch nach aufwärts gerichtet und stark nach vor- und einwärts gebeugt, sehr selten aber etwas gesenkt getragen. Die Behaarung ist dieselbe wie beim Roquet, nur etwas gröber. Die gewöhnliche Färbung ist einfarbig weiß, fahlbraun, graubraun oder schwärzlich-blaugrau, doch erscheint sie bisweilen auch gefleckt, indem die weiße, fahlbraune oder graubraune

Grundfarbe mit größeren oder kleineren schwarzen Flecken besetzt ist. Fast immer ist aber das Schnauzenende mehr oder weniger schwärzlich.

Diese Race, welche heut zu Tage vielleicht nirgends mehr anzutreffen ist, war im verflossenen Jahrhundert auch unter dem Namen Achtziger oder Ryssel'scher Hund bekannt. Die erstere Benennung verdankt sie aller Wahrscheinlichkeit nach der Zeit ihrer Entstehung, indem sie in den 1680er Jahren zuerst in der Provinz Artois in Frankreich gezogen worden sein soll. Letztere Benennung wurde ihr nach der Stadt Ryssel in Flandern gegeben, wo man sie gleichfalls gezogen hatte. Aber auch schon zu jener Zeit gehörte sie zu den Seltenheiten.

8. Der glatte Pintsch (*Canis Molossus. fricator britannicus*).

In der allgemeinen Körperform einigermaßen dem kleinen dänischen Hunde (*C. Mol. fricator variegatus*) ähnlich, deuten andere Merkmale wieder auf seine Verwandtschaft mit dem geradebeinigen Dachshunde (*C. vertagus, rectipes*) hin, so daß er gleichsam zwischen diesen beiden Racen in der Mitte steht und dieselben mit einander scheinbar verbindet. Er ist meist von gleicher Größe wie der erstere, obgleich er ihn hierin bisweilen auch übertrifft. Wie der kleine dänische Hund von schlankem, proportionirtem Körperbaue, unterscheidet er sich von demselben durch nachstehende Merkmale. Sein Kopf ist größer, länger und mehr abgeflacht, das Hinterhaupt breiter, die Stirne weniger gewölbt, die Schnauze beträchtlich länger und mehr zugespitzt. Die Ohren sind verhältnißmäßig länger und auch breiter, bisweilen halb aufrechtstehend, meistens aber mehr hängend, die Augen kleiner. Der Hals ist etwas kürzer und dicker, der Leib mehr gestreckt und auch minder schwächig. Die Beine sind etwas kürzer, stärker und kräftiger, insbesondere die vorderen. Der Schwanz ist merklich kürzer und dicker, und wird gewöhnlich nach aufwärts gebogen, oder auch gerade ausgestreckt getragen. Die Behaarung ist kurz, glatt anliegend, glänzend, und etwas grob. Die Färbung ist in der Regel auf der Oberseite des Körpers, der Außenseite der Oberarme und der Schenkel schwarz, an den übrigen Theilen des Körpers aber rost- oder hell bräunlichgelb, und über den Augen befindet sich jederseits ein kleiner, rundlicher rost- oder hell bräunlichgelber Flecken. Seltener ist die einfarbig schwarze

Abänderung. Bisweilen kommen auch weiße Abzeichen am Schnauzenende, an der Kehle, dem Vorderhalse, der Brust und an den Pfoten vor.

9. Der alicantische Hund (*Canis Molossus, fricator Andalusiae*).

Diese kleine zierliche Raçe, welche in ihren Formen eben so sehr an den Mops (*C. Mol. fricator*), als an den kleinen Seidenhund (*C. extr. hispanicus*) erinnert, bildet ein vollständiges Mittelglied zwischen diesen beiden Raçen, und reiht sich bezüglich ihrer Größe und allgemeinen Körperform mehr der ersteren, bezüglich der Behaarung aber mehr der letzteren Raçe an. Vom Mopse unterscheidet sie sich durch den etwas kleineren, gestreckteren und auch etwas niederen Kopf, das schmälere Hinterhaupt, die nicht so stark gewölbte Stirne, die etwas längere und schmälere, auch minder hohe und weniger stark aufgeworfene Schnauze, die straffen Lippen, die langen, breiten, abgerundeten und vollkommen hängenden Ohren, den etwas gedrungeneren Leib, die schmälere Brust, und den in Folge seiner reichlichen Behaarung länger und auch dicker erscheinenden Schwanz, welcher meistens über den Rücken nach aufwärts gebogen und nur bisweilen etwas gesenkt getragen wird. Der Hauptunterschied besteht aber in der durchaus verschiedenen Behaarung, welche sehr lang, zottig-gewellt, weich und beinahe seidenartig ist, am längsten aber am Vorderhalse, an der Brust, der Hinterseite der Oberarme und der Schenkel, an den Ohren und am Schwanze, und vorzüglich an der Unterseite desselben, wo sie lange Fransen bildet. Schnauze und Läufe sind kürzer behaart. Die am häufigsten vorkommende Färbung ist einfarbig weiß oder hell röthlich-gelbbraun, und bisweilen auch mit weißen Abzeichen. Sehr oft trifft man aber auch gefleckte Abänderungen an, welche auf weißem Grunde mit größeren gelbbraunen oder schwarzen Flecken gezeichnet sind, und fast immer sind es die Ohren, oder auch der ganze Kopf, welche von der dunklen Farbe eingenommen werden.

Zuerst in der Provinz Alicante in Spanien gezogen, wurde diese Raçe späterhin auch nach Cayenne gebracht und deßhalb auch Cayenne-Hund genannt. In unseren Tagen ist sie jedoch schon ziemlich selten geworden.

10. Die gemeine Dogge (*Canis Molossus, mastivus*).

Eine der größten und stärksten Formen nicht nur in der Gruppe der Bullenbeißer, sondern überhaupt unter allen Ragen der Hunde, welche sich durch ihren kräftigen und muskulösen Bau zunächst dem Bullenbeißer (*C. Molossus*) anschließt, und bezüglich ihrer ziemlich hohen Beine und der stark verlängerten Schenkel, im Vereine mit noch anderen Merkmalen, auch an den französischen Fleischerhund (*C. lep. lanarius*) erinnert. Vom Bullenbeißer unterscheiden sie folgende Merkmale. Ihr Kopf ist etwas kleiner und auch minder hoch, das Hinterhaupt schmaler, die Stirne schwächer gewölbt. Die Schnauze ist merklich länger, schmaler, weniger stumpf, und durchaus nicht aufgeworfen. Die Längsfurche an der Nasenseidewand ist bedeutend schwächer und die Lippen hängen nicht so tief herab. Die halb aufrechtstehenden und an der Spitze überhängenden Ohren sind etwas breiter, und beinahe von dreieckiger Gestalt. Der Hals ist etwas länger und dünner, der Leib gestreckter, und gegen die Weichen stärker eingezogen, die Brust ist schmaler, die Beine sind höher, und minder dick, und die Schenkel mehr gestreckt. An den Hinterfüßen ist beinahe immer eine fünfte Afterzehe vorhanden, und bisweilen ist dieselbe sogar doppelt. Der Schwanz erscheint durch die längere Behaarung dicker, und wird entweder in die Höhe gerichtet und nach vorwärts gebeugt, oder auch gerade angestreckt getragen. Die Behaarung ist kurz, ziemlich glatt anliegend und etwas rauh, an der Kehle, dem Vorderhalse, an der Brust, dem Bauche, an der Hinterseite der Schenkel und der Unterseite des Schwanzes aber etwas länger. Bezüglich der Färbung kommen mancherlei Verschiedenheiten vor. Bald ist dieselbe einfarbig gelblichweiß, fahl- oder bräunlichgelb und bisweilen auch schwärzlich überflogen, bald fahlbraun oder bräunlich, dunkelbraun, grau oder schwarz. Sehr oft kommt aber auch eine Abänderung vor, welche mit schief gestellten schwarzen striemenähnlichen Querstreifen auf bräunlichem Grunde gezeichnet ist. Seltener sind jene Abänderungen, welche mit gelblichen, graulichen oder bräunlichen Flecken auf weißem Grunde besetzt sind. Das Schnauzenende, die Lippen und das äußerste Ende der Ohren sind fast immer matt-schwarz.

Wie beim Bullenbeißer, so ist es auch bei dieser Raze Sitte, sie durch das Abscheiden der Ohren und sehr oft auch durch Abhauen des Schwanzes zu verstümmeln.

11. Die englische Dogge (*Canis Molossus, mastivus anglicus*).

Von derselben Größe und Stärke wie die gemeine Dogge (*Canis Mol. mastivus*), doch etwas niedriger als diese gebaut, stellt diese Race ein unverkennbares Bindeglied zwischen derselben und dem Bullenbeißer (*C. Molossus*) dar. Von der erstgenannten Race trennen sie nachstehende Merkmale. Der Kopf ist etwas größer und höher, das Hinterhaupt breiter, die Stirne mehr gewölbt. Die Schnauze ist merklich kürzer, breiter und stumpfer, etwas aufgeworfen, und mit einer ziemlich tiefen Längsfurche an der Nasensecheidewand versehen. Die Lippen sind schlaffer und mehr hängend, und die halb aufrechtstehenden und an der Spitze überhängenden Ohren etwas schmaler, und mehr stumpfspitzig gerundet. Der Hals ist kürzer und dicker, der Leib gedrungener, und in den Weichen auch weniger eingezogen, die Brust ist breiter, und die Beine sind etwas weniger hoch und stärker, die Schenkel merklich kürzer. An den Hinterfüßen ist aber fast immer eine fünfte Afterzehe vorhanden. Der Schwanz ist dünner, und die Behaarung fast an allen Körpertheilen gleichförmig, glatt anliegend, und etwas grob, und nur an der Unterseite des Schwanzes ist das Haar etwas länger. Bezüglich der Färbung findet keine Verschiedenheit von der gemeinen Dogge statt, denn es kommen dieselben Abänderungen wie bei dieser vor. Am häufigsten ist aber die gestreifte, welche mit schief gestellten schwarzen Querstreifen auf bräunlichem Grunde gezeichnet ist. Das Schnauzenende, die Lippen und das äußerste Ende der Ohren sind aber immer von matt-schwarzer Farbe.

Eine Verstümmelung durch Abschneiden der Ohren und Abhauen des Schwanzes, gilt auch bei dieser Race fast allenthalben für eine Zierde.

12. Die Cuba-Dogge (*Canis Molossus, mastivus cubanus*).

Eine ziemlich große Hunderace, welche zwar kleiner als die gemeine Dogge (*C. Mol. mastivus*), aber größer als der Bullenbeißer (*C. Molossus*) ist, und mit einem schön proportionirten Körperbaue Kraft und Stärke vereint. In ihren Formen sprechen sich die Merkmale der erstgenannten eben so deutlich aus, als jene des Bull-Dogg (*C. Mol. orbicularis*), für deren Abkömmling sich dieselbe zu erkennen gibt. Von der gemeinen Dogge unterscheiden sie folgende Kennzeichen. Ihr Kopf ist kürzer und mehr gerundet, das Hinterhaupt breiter, die Stirne breiter, stärker gewölbt, und zwischen den Augen

etwas ausgehöhlt. Die Schnauze ist kürzer, viel mehr abgestumpft, und auch etwas aufgeworfen, die Nasensecheidewand von einer ziemlich tiefen Längsfurche durchzogen, und die schlaff herabhängenden Lippen sind unterhalb der Nasenkuppe schwach zurückgezogen. Der Hals ist kürzer und voller, der Leib mehr gedrunken und in der Weichengegend auch weniger eingezogen, die Brust breiter. Die Beine sind verhältnißmäßig minder hoch und stärker, die Schenkel merklich kürzer, und an den Hinterfüßen ist eine fünfte Afterzehe vorhanden. Der Schwanz ist dünner, und die Behaarung fast an allen Theilen des Körpers gleichförmig, glatt anliegend und etwas grob, und blos die Unterseite des Schwanzes ist mit etwas längeren Haaren besetzt. Die Färbung ist einfarbig röthlich-fahlbraun, auf der Unterseite heller. Das Schnauzenende, die Lippen, das äußerste Ende der Ohren, ein rundlicher Flecken jederseits oberhalb des Auges und die Füße sind von matt-schwarzer Farbe.

Diese Race, welche zuerst von Cuba aus bekannt wurde, bildet daselbst die vorzüglichste und geschätzteste Zucht.

13. Die Box-Dogge (*Canis Molossus, mastivus gladiator*).

Von der Größe des Bullenbeißers (*C. Molossus*) und sehr robustem Körperbaue, vereinigt diese Race mit den Hauptmerkmalen desselben auch eine gewisse Ähnlichkeit mit dem gestreiften Dachshunde (*C. vertagus, striatus*). Ihr großer, hoher und am Hinterhaupte breiter Kopf zeichnet sich durch eine merklich längere, nach vorne zu etwas verschmälerte und ziemlich stumpfe, aber durchaus nicht aufgeworfene Schnauze aus. Die Stirne ist viel weniger gewölbt, und die Lippen sind beträchtlich kürzer, und daher auch nur wenig hängend. Die Ohren sind nicht nur länger, breiter und mehr abgerundet, sondern auch schlaffer und beinahe völlig hängend. Der ziemlich kurze, überaus dicke, und muskulöse Hals ist der Quere nach gerunzelt. Der Leib ist gestreckt, die Brust breit und etwas vorstehend. Die Beine sind verhältnißmäßig etwas kurz, die vorderen außerordentlich stark. An den Hinterfüßen ist meistens eine fünfte Afterzehe vorhanden. Der nicht sehr lange Schwanz ist an der Wurzel dick, gegen das Ende zu verschmälert und wird hoch nach aufwärts gerichtet und stark nach einwärts gebeugt. bisweilen aber auch gerade ausgestreckt getragen. Die Behaarung ist kurz, ziemlich glatt anliegend und rauh, am Halse aber und an der Brust länger

als an den übrigen Theilen des Körpers. Die Färbung bietet dieselben Verschiedenheiten dar, wie jene der gemeinen Dogge (*C. Mol. mastivus*).

Verstümmelung des Schwanzes und der Ohren sind auch bei dieser Race üblich.

14. Die dänische Dogge (*Canis Molossus, danicus*).

Die Formen dieser schönen großen und starken Race, welche eine der größten unter allen Hunderacen ist und bisweilen selbst bis zu einer Körperlänge von 6 Fuß angetroffen wird, halten die Mitte zwischen jenen der gemeinen Dogge (*C. Mol. mastivus*) und des großen dänischen Hundes (*C. lep. danicus*). Weit leichter als die erstere gebaut, unterscheidet sie sich von derselben durch nachstehende Merkmale. Der Kopf ist kleiner, gestreckter und auch bedeutend niedriger, das Hinterhaupt minder breit, die Stirne schwächer gewölbt. Die Schnauze ist länger, schmaler und auch bei Weitem nicht so stumpf. Die Lippen sind beträchtlich kürzer, und nur sehr schwach hängend, die Ohren schmaler, stumpfspitzig-gerundet, und mehr schlaff und hängend. Der Hals ist etwas länger und dünner, der Leib mehr gestreckt, schwächtiger, und in den Weichen stärker eingezogen. Die Beine sind verhältnißmäßig höher und schlanker, und bisweilen ist an den Hinterfüßen eine fünfte Aferzehe vorhanden. Der Schwanz ist beträchtlich dünner und wird auch weit mehr nach auf- und vorwärts gekrümmt getragen. Die Behaarung ist fast am ganzen Körper kurz, glatt anliegend und minder grob und nur am Vorderhalse und an der Unterseite des Schwanzes erscheint dieselbe etwas länger. Die Färbung ist in der Regel einfarbig bräunlich- oder fahlgelb, rothbraun, hell blaulich-aschgrau oder schwarz, seltener dagegen weiß und schwarz, rothbraun oder fahlgelb gefleckt. Sehr oft kommen aber bei den einfarbigen Abänderungen weiße Abzeichen an verschiedenen Körpertheilen vor.

Wie allen Doggen, so pflegte man auch dieser Race, welche heut zu Tage nur selten mehr im reinen Zustande angetroffen wird, fast regelmäßig die Ohren abzuschneiden.

15. Der Bull-Dogg (*Canis Molossus, orbicularis*).

In der Gesamttform dem Bullenbeißer (*C. Molossus*) ähnlich, doch nur von mittlerer Größe und um die Hälfte kleiner als derselbe,

aber im Verhältnisse zu seiner Größe eben so stark und kräftig gebaut. Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Ragen liegt in der Bildung des Kopfes, welcher beim Bull-Dogg noch kürzer und beinahe vollkommen rund erscheint. Die Stirne ist breiter und stärker gewölbt, etwas gerunzelt, und bietet in der Mitte zwischen beiden Augen eine ziemlich tiefe Aushöhlung dar. Die Schnauze ist kürzer, stumpfer und mehr aufgeworfen, der Unterkiefer steht meistens ziemlich stark vor dem Oberkiefer vor, und die schlaff herabhängenden Lippen sind kürzer und unterhalb der Nasenkuppe etwas zurückgezogen, so daß die Vorderzähne nicht von derselben bedeckt werden und fletschend hervortreten. Die Wangen sind wie beim Bullenbeißer schlaff, die Ohren so wie bei diesem gestaltet, halb aufrechtstehend, und gegen die Spitze umgebogen und überhängend. Die ziemlich kleinen, etwas schief gestellten und meistens triefenden Augen sind von ziemlich schlaffen Augenlidern umgeben, so daß die kahle rothe Bindehaut an der Innenseite derselben sichtbar wird. Die Beine sind verhältnißmäßig etwas kürzer, aber eben so stark und kräftig. Die Färbung ist in der Regel einfarbig röthlich-fahlgelb, oder auch röthlich-fahlbraun und sehr oft ist die Grundfarbe von schwarzen striemenartigen schiefgestellten Querstreifen durchzogen. Das Schnauzenende und die Lippen sind gewöhnlich matt-schwarz und eben so die Füße. Häufig werden auch weiße Abzeichen an der Stirne, der Schnauze, der Kehle, dem Vorderhalse, der Brust, dem Bauche, den Füßen und dem Schwanz bei dieser Raze angetroffen.

Häufig werden auch dieser Hunderaze Ohren und Schwanz gestutzt.

16. Der Bulldogg-Dachs (*Canis Molossus, orbicularis terrarius*).

In dieser Raze, welche meistens etwas kleiner als der Bull-Dogg (*C. Mol. orbicularis*) ist, sind die Körperformen desselben mit jenen des krummbeinigen Dachshundes (*C. vertagus*) in unverkennbarer Weise mit einander verschmolzen. Die Merkmale, durch welche sie sich vom Bull-Dogg unterscheidet, sind der längere und mehr abgeflachte Kopf, die schwächer gewölbte Stirne, die längere, schmälere und viel weniger abgestumpfte Schnauze, die kürzeren und minder tief herabhängenden Lippen, die etwas längeren und breiteren Ohren, der ziemlich stark gestreckte Leib, die niedereren und am vorderen Handgelenke verdickten Beine, die kürzeren Schenkel, und der

kürzere und dickere Schwanz. Die Färbung ist dieselbe wie beim Bull-Dogg, doch kommen auch einfarbige weiße und schwarze Abänderungen vor, oder bräunlichgelbe, welche jedoch meistens auf der Oberseite des Körpers schwarz überflogen sind.

Das Abstutzen der Ohren ist auch bei dieser Race üblich.

17. Die Bulldogg-Bracke (*Canis Molossus, orbicularis Bracca*).

Eine höchst eigenthümliche Race, welche mit der Kopfform des Bull-Dogg (*C. Mol. orbicularis*), die Größe, Körpergestalt und den leichten Bau des Tigerhundes (*C. lep. danicus corsicanus*) verbindet. Mit diesen wenigen Worten ist eine genügende Charakteristik dieser eben so auffallenden als sonderbaren Thierbildung gegeben und es erübrigt nur noch beizufügen, daß bei derselben der Kopf niederer, die Schnauze etwas länger und schmaler, und die Lippen kürzer und weniger hängend als beim Bull-Dogg, der Leib aber minder gestreckt und voller, und die Beine kürzer und stärker als beim Tigerhunde sind. Die Färbung erscheint immer nur getigert, indem die hell blaulich-ashgraue oder weiße Grundfarbe mit zahlreichen, dicht gestellten, theils größeren, theils kleineren schwarzen punktförmigen Flecken besetzt ist. Die Schnauze und die Lippen sind matt-schwarz.

Diese keineswegs schöne Race ist nur ein Product des Zufalles und wird deshalb auch nur sehr selten angetroffen.

18. Die Thibet-Dogge (*Canis Molossus, tibetanus*).

Diese stattliche, durch Kraft und Stärke ausgezeichnete Hundesrace bietet in ihrer allgemeinen Körperform zwar eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Bullenbeißer (*C. Molossus*) dar, unterscheidet sich von demselben aber nicht nur durch den viel stärkeren Bau und die weit beträchtlichere Größe, indem sie hierin selbst die größten Individuen der gemeinen Dogge (*C. Mol. mastivus*) noch übertrifft, sondern auch durch mancherlei andere, zum Theile sehr wichtige Merkmale. Ihr Kopf ist größer, das Hinterhaupt stärker erhaben, und die stark gewölbte Stirne bietet über den Augenbrauen eine tiefe Hautfalte dar. Die Schnauze ist breiter und noch stumpfer, aber etwas weniger aufgeworfen, die Lippen sind länger und deshalb auch tiefer herabhängend, die Wangenhaut ist schlaffer, die Ohren sind länger und mehr abgerundet, und die Augen verhältnißmäßig kleiner

Der Hals ist kürzer und noch dicker, der Leib voller, und der Schwanz, welcher meistens über den Rücken nach aufwärts gekrümmt getragen wird, erscheint in Folge der reichlichen Behaarung bedeutend dicker und beinahe buschig. Das Fell ist an den Leibessseiten schlaff und die Behaarung beträchtlich länger, am längsten aber am Schwanz, und insbesondere auf der Untenseite desselben, wo sie lange Fransen bildet. Die Färbung ist tief schwarz und an den Seiten etwas lichter gewölkt, und nur die Pfoten und ein kleiner rundlicher Flecken jederseits oberhalb der Augen sind lebhaft rostgelb oder hellbraun gefärbt.

19. Die japanesische Dogge (*Canis Molossus, thibetanus Japonorum*).

In den Formen dieser Race spricht sich deren Abkunft von der Thibet-Dogge (*C. Mol. thibetanus*) unverkennbar aus. Sie ist beträchtlich kleiner als dieselbe und auch höher gebaut. Ihr Kopf ist beinahe eben so groß, das Hinterhaupt aber schmaler, die Stirne viel weniger gewölbt, die Schnauze länger, niederer, schmaler und auch minder stumpf. Die Nase ist nur wenig aufgeworfen, und die Lippen sind bei Weitem nicht so hängend. Die Wangenhaut ist minder schlaff und die Ohren sind kürzer, schmaler, stumpfspitzig-gerundet, halb aufrechtstehend, und über der Wurzel gebrochen und überhängend. Der Hals ist länger und auch nicht so dick, der Leib schlanker und weniger voll, die Brust schmaler. Die Beine sind höher und weniger stark, die Schenkel länger, der Schwanz erscheint in Folge der minder reichlichen Behaarung dünner, und die Behaarung ist beträchtlich kürzer und mehr glatt anliegend. Die Färbung ist bald einfärbig röthlich-braungelb, rothgell, weiß oder schwarz, bald aber auch auf hellem Grunde mit größeren gelblichbraunen oder schwarzen Flecken besetzt, und bei der schwarzen Abänderung sind die Pfoten und ein kleiner rundlicher Flecken oberhalb der Augen nicht selten rostgelb oder hell brännlichgelb.

Die gemeinste Race in Japan und daselbst Straßenhund in den Städten. Wahrscheinlich auch in China.

VI. Gruppe. **Windhunde** (*Canes leporarii*).

Typischer Charakter. Kopf ziemlich klein, lang und flachgedrückt. Stirne flach. Schnauze lang, ziemlich nieder, nach vorne

zu stark verschmälert und zugespitzt. Lippen straff. Ohren ziemlich lang, schmal, zugespitzt, halb aufrechtstehend, und gegen die Spitze gebrochen und überhängend. Hals lang und dünn. Leib etwas gestreckt und schwächig. Brust schmal. Beine sehr hoch und schlank, die vorderen vollkommen gerade. Schenkel sehr lang. Schwanz ziemlich lang und sehr dünn. Behaarung mehr oder weniger kurz und glatt anliegend.

Die mit der Grundform nicht übereinstimmenden Rassen dieser Gruppe stellen einerseits Übergänge zur Schakalform, andererseits zur Haus-, Seiden- und Jagdhund-, und zur Bullenbeißerform dar.

1. Der grosse Windhund (*Canis leporarius*).

Groß, nahezu von der Größe des Wolfes (*Canis Lupus*), aber überaus schlank gebaut. Kopf verhältnißmäßig klein, langgestreckt und flachgedrückt. Hinterhaupt schmal, mit nur sehr schwach entwickeltem Knochenkamme. Stirne flach, Schnauze lang, ziemlich nieder, nach vorne zu stark verschmälert und zugespitzt. Lippen kurz und straff. Wangenhaut gespannt. Ohren ziemlich lang, schmal, zugespitzt, nicht besonders weich, halb aufrechtstehend und gegen die Spitze gebrochen und überhängend. Augen verhältnißmäßig klein und vollkommen wagrecht gestellt. Hals lang und dünn. Leib etwas gestreckt, sehr schwächig, und gegen die Weichen überaus stark eingezogen. Widerrist schwach erhaben, Rücken stark gekrümmt. Brust schmal und tiefliegend. Beine sehr hoch, schlank und zart, die vorderen vollkommen gerade. Schenkel sehr lang. Keine fünfte Afterzehe an den Hinterfüßen. Schwanz ziemlich lang, sehr dünn und weit bis unter das Fersengelenk reichend. Derselbe wird entweder herabhängend oder nach rückwärts gestreckt und etwas nach aufwärts gebogen getragen. Behaarung kurz, glatt anliegend und weich; auch Ohren und Schwanz sind kurz und glatt anliegend behaart. Die gewöhnlich vorkommende Färbung ist einfarbig hell fahl-, isabell- oder röthlichgelb oder grau, bisweilen aber auch hell bräunlich, schwarz oder weiß. Seltener ist dieselbe auf der Oberseite des Körpers und an der Aussenseite der Beine schwarz, auf der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Beine rostgelb, mit einem kleinen rundlichen rostgelben Flecken jederseits oberhalb der Augen. Sehr oft kommt eine Abänderung vor, welche auf grauem oder hellbräunlichem Grunde mit schwärzlichen schiefgestellten striemenarti-

gen Querstreifen gezeichnet ist. Individuen mittlerer Größe haben eine Körperlänge von 2 Fuß 7 Zoll, eine Schwanzlänge von 1 Fuß 6 Zoll und eine Höhe am Widerrist von 2 Fuß 3 Zoll.

2. Der spartanische Hund (*Canis leporarius, laconicus*).

Etwas kleiner als der große Windhund (*C. leporarius*), dessen Formen sich in seinem Baue deutlich erkennen lassen, doch durch mancherlei Merkmale in sehr erheblicher Weise von demselben verschieden. Sein Kopf ist höher, die Stirne etwas gewölbt, die Schnauze kürzer und auch nicht so nieder. Die Ohren sind verhältnißmäßig kürzer, breiter, steif und vollkommen aufrechtstehend. Der Hals ist merklich kürzer und dicker, der Leib bei Weitem nicht so schwächig und in der Weichengegend auch viel weniger eingezogen, der Rücken nur sehr schwach gekrümmt und beinahe völlig gerade. Die Beine sind minder hoch, kräftiger und stärker, und der Schwanz ist kürzer, dicker, und reicht nur wenig unter das Fersengelenk herab. Gewöhnlich wird derselbe hängend, bisweilen aber auch schwach nach aufwärts gebogen getragen. Die Behaarung ist mit Ausnahme des kurz und glatt anliegend behaarten Gesichtes, am ganzen Körper länger und gröber, vorzüglich aber am Schwanze, der hierdurch beinahe ein buschiges Aussehen erhält. Die Färbung ist einfarbig röthlich-braun, auf der Unterseite etwas heller.

Die ausschließliche Heimat dieser Rasse ist der südliche Theil von Griechenland.

3. Der französische Fleischerhund (*Canis leporarius, lanianus*).

Er gehört zu den größeren Hunderassen und schließt sich sowohl rücksichtlich der Gestalt, als auch der Größe, dem großen dänischen Hunde (*C. lep. danicus*) an. Sein Kopf ist gestreckt und etwas flachgedrückt, das Hinterhaupt nicht sehr breit, die Stirne nur sehr wenig gewölbt, die Schnauze lang, doch niedriger und spitzer als beim großen dänischen Hunde, und die Lippen sind durchaus nicht hängend, sondern straff. Die Ohren sind mäßig lang und nicht sehr breit, beinahe von dreieckiger Gestalt, an der Wurzel steif und etwas aufgerichtet, gegen die Spitze zu aber gebrochen und überhängend. Der Hals ist ziemlich lang und verhältnißmäßig dünn, der Leib gestreckt, schlank, und gegen die Weichen ziemlich stark eingezogen. Die Brust ist nur von geringer Breite, der Widerrist

schwach erhaben, der Rücken in der Mitte etwas gesenkt. Die Beine sind ziemlich hoch und kräftig, insbesondere die Vorderbeine, die Schenkel lang und stark, und an den Hinterfüßen ist fast immer eine fünfte bekrallte Afterzehe vorhanden. Der Schwanz ist verhältnißmäßig ziemlich lang, nicht sehr dünn, und wird bogenförmig nach aufwärts gekrümmt, meistens aber gerade ausgestreckt getragen. Die Behaarung ist kurz, ziemlich glatt anliegend und etwas rauh, und nur an der Kehle, dem Vorderhalse, an der Brust, dem Bauche, an der Hinterseite der Schenkel und der Unterseite des Schwanzes ist das Haar etwas länger. Die Färbung ist meistens weiß oder gelblichweiß, mit einem oder auch mehreren großen wolkenartigen, dunkel- oder hellbraunen Flecken, und gewöhnlich sind es der Kopf nebst den Ohren und der Hintertheil des Rückens, welche braun gezeichnet sind. Aber auch einfarbig weiß, gelblichweiß, grau, schwarz oder braun wird diese Race angetroffen, und nicht selten schwarz, und auf der Unterseite so wie auch an den Beinen rostgelb, nebst einem kleinen, rundlichen rostgelben Flecken oberhalb jedem Auge.

4. Der irländische Fleischerhund (*Canis leporarius, laniarius iricus*).

Die nahe Verwandtschaft dieser Race mit dem großen dänischen Hunde (*C. lep. dunicus*) einerseits, und mit dem französischen Fleischerhunde (*C. lep. laniarius*) andererseits, ist in ihren Formen deutlich ausgesprochen, so daß sie sich gleichsam als ein Verbindungsglied zwischen denselben darstellt. In der Größe der erstgenannten Race kaum etwas nachstehend, unterscheidet sich der irländische Fleischerhund von derselben durch die schwächer gewölbte Stirne, die etwas niederere und mehr zugespitzte Schnauze, die kürzeren, schmälern, halb aufrechtstehenden, gegen die Spitze aber gebrochenen und überhängenden Ohren, den in der Weichen- gegend stärker eingezogenen Leib, die verhältnißmäßig etwas niederen Beine und die weniger glatt anliegende Behaarung des Körpers. An den Hinterfüßen kommt fast immer eine fünfte Afterzehe vor. Die Färbung ist in der Regel einfarbig bräunlich- oder fahlgelb, röthlichgelb oder rothbraun, doch kommen nicht selten weiße Abzeichen am Kopfe und am Vorderhalse, an der Brust und an den Füßen vor.

5. Die Saurüde (*Canis leporarius, laniarius suillus*).

Eine Race von sehr ansehnlicher Größe und starkem, kräftigem Baue, welche zu den größten Ragen unter den Hunden gehört und

bisweilen bis zu einer Schulterhöhe von nicht viel weniger als 3 Fuß angetroffen wird. Obgleich dieselbe in dieser Beziehung sowohl, als auch hinsichtlich der Gestalt lebhaft an den französischen Fleischerhund (*C. lep. laniarius*) erinnert, so weicht sie doch in manchen ihrer Merkmale wesentlich von demselben ab, und zeichnet sich insbesondere durch die eigenthümliche Behaarung ihres Körpers aus. Ihr Kopf ist etwas größer und höher als bei diesem, das Hinterhaupt breiter, die Stirne minder flach, und die Schnauze etwas kürzer und auch stumpfer. Die Ohren sind beträchtlich länger, breiter und vollkommen hängend. Der Hals ist kürzer und dicker, der Leib voller, und in der Weichengegend weniger stark eingezogen, der Rücken beinahe vollkommen gerade. Die Beine sind etwas niedriger und stärker, und der Schwanz, welcher meistens bogenförmig nach aufwärts gekrümmt, aber auch gerade ausgestreckt und bisweilen sogar hängend getragen wird, erscheint in Folge der reichlichen Behaarung beträchtlich dicker. Die Behaarung ist lang, schwach zottig-gewellt, rauh und grob, im Gesichte und an der Vorderseite der Beine etwas kürzer, an den Ohren und dem Schwanze aber am längsten. Die Färbung ist in der Regel auf dem Rücken, den Schultern und um die Ohren röthlich- oder lohbraun, mit dunkelbraunem oder schwärzlichem Anfluge, auf der Unterseite weißlich, nicht selten aber auch einfärbig braun, schwarz oder grau, welche letztere Farbe durch ein Gemische von schwarzen und weißen Haaren gebildet wird.

Diese Race, welche zur Zeit des Mittelalters die verbreitetste in Deutschland war, ist heut zu Tage beinahe völlig ausgerottet und wird nur noch im östlichen und südlichen Theile von Ungarn und den dort angrenzenden Ländern häufiger getroffen.

6. Der Hetzhund (*Canis leporarius, laniarius mustivus*).

Eine sehr große Hunderace, welche der Saurüde (*C. lep. laniarius suillus*) an Größe und Stärke völlig gleich kommt und rücksichtlich ihrer körperlichen Formen zwischen dieser und der gemeinen Dogge (*C. Mol. mustivus*) in der Mitte steht. Die Unterscheidungszeichen, welche sie von der ersteren trennen, sind der höhere Kopf, das breitere Hinterhaupt, die mehr gewölbte Stirne, die kürzere, höhere und stumpfere Schnauze, die etwas hängenden Lippen, der vollere und in den Weichen weniger stark eingezogene Leib, die verhältnißmäßig niedrigeren und stärkeren Beine, und die kürzere

straffe und nicht sehr glatt anliegende Behaarung, welche an den Ohren und am Schwanz aber, so wie bei der Saurüde, länger als an den übrigen Körpertheilen ist. Die Färbung stimmt mit jener der Saurüde vollkommen überein.

In unseren Tagen ist diese Raçe bereits sehr selten geworden.

7. Der deutsche Fleischerhund (*Canis leporarius, laniarius germanicus*).

Der Gestalt nach zunächst an den irländischen Fleischerhund (*C. lep. laniarius iricus*) erinnernd, unterscheidet sich der deutsche Fleischerhund von dieser Raçe schon bei einer oberflächlichen Betrachtung, durch die geringere Größe und den gedrungenen, niedrigeren Bau. Außerdem sind es aber noch folgende Merkmale, welche ihn von derselben trennen. Sein Kopf ist etwas höher, das Hinterhaupt breiter, die Stirne mehr gewölbt, die Schnauze stumpfer, die Lippen sind etwas hängend, der Hals ist kürzer und dicker, der Leib weniger gestreckt, voller, und in den Weichen auch schwächer eingezogen, die Brust breiter. Die Beine sind niedriger und stärker, und der Schwanz erscheint in Folge der längeren Behaarung dicker. Die Behaarung ist kurz, ziemlich glatt anliegend und etwas rauh, an der Kehle, dem Vorderhalse, der Brust, dem Bauche, der Hinterseite der Schenkel und der Unterseite des Schwanzes aber etwas länger. An den Hinterfüßen ist sehr oft eine fünfte Afterzehe vorhanden. Die am häufigsten vorkommende Färbung ist einfarbig gelblichweiß, fahl- oder bräunlichgelb und bisweilen auf der Oberseite schwärzlich überflogen, fahlbraun oder bräunlich, dunkelbraun, grau oder schwarz. Seltener erscheint dieselbe bräunlich und mit verloschenen schwarzen striemenähnlichen Querstreifen gezeichnet, oder auf der Oberseite des Körpers und der Aussenseite der Beine schwarz, auf der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Beine rostgelb, nebst einem kleinen rundlichen rostgelben Flecken oberhalb der Augen. Bei den dunkelfärbigen Abänderungen kommen auch häufig weiße Abzeichen vor.

Meistens trifft man diese Raçe nur verstümmelt, mit abgeschnittenen Ohren und gestutztem Schwanz an.

8. Der schwere Fleischerhund (*Canis leporarius, laniarius robustus*).

Kleiner als der französische Fleischerhund (*C. lep. laniarius*), aber von fast eben so starkem und kräftigem Baue, vereinigt diese Raçe in ihren körperlichen Formen die Merkmale dieses sowohl, als

auch des deutschen Hühnerhundes (*C. sag. venaticus subcaudatus*). Vom französischen Fleischerhunde unterscheiden sie, außer dem untersetzteren schwereren und niedereren Baue, der größere, kürzere und höhere Kopf, die stärker gewölbte Stirne, die kürzere, höhere und stumpfere Schnauze, die etwas hängenden Lippen, die beträchtlich längeren, breiteren und mehr gerundeten, vollkommen hängenden Ohren, der kürzere und dickere Hals, der gedrungene, vollere und in den Weichen weniger eingezogene Leib, die niedereren Beine und minder hohen Schenkel, der etwas kürzere Schwanz, und die vollkommen glatt anliegende weichere Behaarung. An den Hinterfüßen wird sehr oft eine fünfte Afterzehe angetroffen. Die Färbung erscheint meistens gefleckt oder getigert, indem theils größere, theils kleinere gelbbraune, rothbraune, schwarzbraune, dunkelgraue oder schwarze Flecken auf weißem, gelblichweißem oder hellgrauem Grunde vertheilt sind, häufig aber auch einfarbig weiß, gelblichweiß, hellgrau oder schwarz, und bisweilen ist die Oberseite des Körpers und die Aussenseite der Beine schwarz, die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Beine rostgelb. Immer kommt aber bei dieser Färbung ein kleiner, rundlicher rostgelber Flecken oberhalb der Augen vor. Bei den dunkelfarbigen Abänderungen werden auch sehr oft weiße Abzeichen getroffen.

Diese Race, welche vorzugsweise im östlichen Frankreich und im westlichen Deutschland gezogen wird und hier in manchen Gegenden unter dem Namen Schimmel bekannt ist, vertritt heut zu Tage in den Hochalpen der Schweiz die Stelle des daselbst völlig verschwundenen St. Bernhardshundes.

9. Der grosse dänische Hund (*Canis leporarius, danicus*).

Diese durch die Schönheit ihrer Formen höchst ausgezeichnete Race, welche mit einem leichten harmonischen Baue eine ansehnliche Größe verbindet, erinnert einerseits durch die schlanken, aber kräftigen Formen ihrer Glieder an den großen Windhund (*C. leporarius*), andererseits durch die sonstigen ihr eigenthümlichen Merkmale an den englischen Jagdhund (*C. sag. anglicus*), aus welchen beiden Ragen sie hervorgegangen ist. Ihre Körpergestalt im Allgemeinen bietet eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem französischen Fleischerhunde (*C. lep. luniarius*) dar, doch ist dieselbe durchgehends kräftiger, edler und schöner. So wie dieser, gehört auch sie zu den

größten Formen unter den Hunden, und manche Individuen zeigen in aufrechtstehender Stellung bisweilen eine Höhe von nahe an 4 Fuß. Ihre Unterscheidungsmerkmale von demselben bestehen in der deutlicher gewölbten Stirne, der etwas höheren und weniger zugespitzten Schnauze, den längeren, breiteren und etwas mehr hängenden Ohren, dem in den Weichen minder stark eingezogenen Leibe, in den verhältnißmäßig etwas höheren Beinen, und in der durchgehends kurzen, vollkommen glatt anliegenden, und etwas weicheren Behaarung des Körpers. Sehr oft trifft man an den Hinterfüßen eine fünfte Afterzehe an. Die Färbung ist meistens einfarbig bräunlich- oder fahlgelb, rothbraun, hell blaulich-äschgrau, oder schwarz, und nicht selten mit weißen Abzeichen am Kopfe, um die Schnauze, an der Kehle, der Brust, oder an den Beinen. Bisweilen erseht dieselbe aber auch schwarz, rothbraun oder fahlgelb auf weißem Grunde gefleckt.

Unverstümmelte Individuen gehören bei dieser Race zu den Seltenheiten, da fast allenthalben die Sitte besteht, derselben die Ohren zu stutzen oder auch abzdrehen.

10. Der Tigerhund (*Canis leporarius, danicus corsicanus*).

Diese schöne Hunderace, welche einigermassen an den dalmatinischen Hühnerhund (*C. sag. gallicus raynsonis*) erinnert und häufig auch mit ihm, so wie mit dem großen dänischen Hunde (*C. lep. danicus*) verwechselt wurde, neigt sich mehr als alle übrigen Windhundrazen, zur Jagdhundform hin. Die Merkmale, welche sie vom großen dänischen Hunde unterscheiden, sind außer der weit geringeren Größe und dem etwas weniger schlanken Baue, der mehr abgeflachte Kopf, die schwächer gewölbte Stirne, die schmälere und etwas stumpfere Schnauze, die längeren, breiteren und etwas mehr hängenden Ohren, der verhältnißmäßig etwas kürzere und dickere Hals, der gedrungene, und in den Weichen weniger stark eingezogene Leib, die etwas niedereren und stärkeren Beine, die kürzeren Schenkel, und der dickere Schwanz. Die Färbung ist beständig getigert, die Grundfarbe hell blaulich-äschgrau oder weiß, und mit zahlreichen, dichtstehenden, theils größeren, theils kleineren punktförmigen Flecken von schwarzer, bräunlichgelber oder röthlicher Farbe besetzt. Sehr oft trifft man schwarze mit bräunlichgelben Flecken gemischt, und die Ohren, nebst dem zunächst an sie grenzenden Theile des Kopfes sind in der Regel schwarz. Die Augen sind hell graulichblau und

gewöhnlich mit dunkelgrauen, schwarzen oder gelblichen Flecken gezeichnet, die Rachenhöhle ist fast immer schwarz gefleckt.

Die Zucht dieser Raze wird vorzugsweise auf Corsika und Sardinien betrieben und fast in allen Ländern, wo dieselbe gehalten wird, besteht die grausame Sitte, sie schon in zarter Jugend durch Abdrehen der Ohren zu verstümmeln.

11. Der Tiger-Windhund (*Canis leporarius, dunicus velox*).

In dieser Raze, welche zunächst mit dem Tigerhunde (*C. lep. dunicus corsicanus*) verwandt, aber noch schlanker als dieser gebaut ist, tritt auch die Windhundform viel deutlicher hervor. Sie ist etwas größer als derselbe und bietet folgende Unterscheidungsmerkmale dar. Ihr Kopf ist kleiner, gestreckter und mehr abgeflacht, das Hinterhaupt schmaler, die Stirne völlig flach, die Schnauze länger, niedriger, nach vorn zu noch mehr verschmälert und auch weniger stumpf. Die Lippen sind beinahe vollkommen straff, die Ohren etwas kürzer, schmaler und nur zur Hälfte hängend. Der Hals ist etwas länger und dünner, der Leib mehr gestreckt, schlanker, und in den Weichen auch mehr eingezogen. Der Rücken ist schwach gekrümmt, die Brust schmaler. Die Beine sind höher und schmächtiger, die Schenkel länger, und der Schwanz ist merklich länger und dünner, die Behaarung des Körpers feiner. Die Färbung erscheint immer getigert, indem zahlreiche, größere und kleinere schwarze punktförmige Flecken, ziemlich dicht über die weiße Grundfarbe vertheilt sind.

Diese Raze ist zuerst aus Ost-Indien bekannt geworden und wird daselbst von den vornehmen Türken gezogen.

12. Der leichte Curshund (*Canis leporarius, cursorius*).

Beinahe von derselben Gestalt und Größe, wie der große dänische Hund (*C. lep. danicus*), doch leichter als derselbe gebaut und sich in manchen seiner Merkmale mehr dem großen Windhunde (*C. leporarius*) anschließend, stellt der leichte Curshund ein unverkennbares Mittelglied zwischen diesen beiden Ragen dar. Die Kennzeichen durch welche er sich von der erstgenannten Raze unterscheidet sind folgende: Sein Kopf ist länger und mehr flachgedrückt, die Stirne beinahe völlig flach, die Schnauze länger und schmaler. Die Ohren sind kürzer, schmaler und mehr halb aufrechtstehend, der Hals ist länger und dünner, der Leib schlanker und in den Weichen weit

mehr eingezogen. Die Beine sind höher, minder kräftig, und schlanker, und die Behaarung ist an allen Körpertheilen etwas kürzer und auch feiner. Die Färbung bietet dieselben Verschiedenheiten wie beim großen dänischen Hunde dar, doch kommen sehr oft auch Abänderungen vor, die auf fahlbraunem Grunde mit mehr oder weniger verloschenen, schmälereu oder breiteren, schwarzen schief gestellten striemenähnlichen Querstreifen gezeichnet sind.

Die Zucht dieser Race wird vorzugsweise in Schweden und Norwegen betrieben.

13. Der schwere Curshund (*Canis leporarius, cursorius robustus*).

Außerordentlich nahe mit dem leichten Curshunde (*C. lep. cursorius*) verwandt, und auch von gleicher Gestalt und Grösse, unterscheidet sich diese Race von demselben fast nur durch ihren schwereren Bau. Die feineren Unterschiede, welche sich bei einer genaueren Vergleichung dieser beiden Formen ergeben, bestehen darin, daß beim schweren Curshunde der Kopf merklich größer, kürzer und höher, das Hinterhaupt breiter, die Stirne deutlich gewölbt, die Schnauze kürzer, breiter, höher und stumpfer, die Lippen etwas hängend, die Ohren breiter, der Hals kürzer und dicker, der Leib weniger gestreckt, voller, und in der Weichgegend auch schwächer eingezogen, die Brust breiter, die Beine niederer und stärker, und die Schenkel kürzer sind. In Ansehung der Färbung besteht zwischen diesen beiden Racen durchaus kein Unterschied.

14. Der Solofänger (*Canis leporarius, mastivus*).

Eine große, schöne Hunderace, welche in ihren Körperformen lebhaft an den schweren Curshund (*C. lep. cursorius robustus*) erinnert und auch von gleicher Grösse mit demselben ist, sich von ihm aber durch folgende Merkmale unterscheidet. Der Kopf ist gestreckter und höher, die Stirne stärker gewölbt, die Schnauze länger, schmaler, niederer und auch minder stumpf, die Lippen sind weniger hängend, der Hals ist länger und dünner, und der Leib etwas schlanker. Die Beine sind höher, die Schenkel mehr gestreckt, der Schwanz ist dicker, und die Behaarung etwas länger, vorzüglich aber am Vorderhalse, an der Brust, dem Bauche und dem Schwanze. An den Hinterfüßen kommt manchmal eine fünfte Afterzehe vor. Die Färbung erscheint beinahe immer fahlbraun, mit schwärzlichen

verloschenen, schiefgestellten striemenähnlichen Querstreifen gezeichnet. Bisweilen ist dieselbe aber auch einfarbig fahlbraun, oder graubraun. Sehr oft kommen aber weiße Abzeichen an der Schnauze, am Vorderhalse, an der Brust, dem Bauche und an den Füßen vor.

15. Der persische Windhund (*Canis leporarius, persicus*).

In seinen Charakteren die Hauptmerkmale des großen Windhundes (*C. leporarius*) und des großen Seidenhundes (*C. extra-rius*) in unverkennbarer Weise vereinigend, schließt er sich bezüglich seiner Gesamtforn mehr der ersteren, rücksichtlich der Behaarung aber der letzteren Raze an. Seine Größe kommt mit jener des großen Windhundes völlig überein, sein Kopf ist aber größer und auch mehr erhaben, das Hinterhaupt ist breiter, die Stirne minder flach, die Schnauze etwas höher und die Ohren sind breiter, weniger spitz und auch mehr hängend. Der Hals ist etwas kürzer und dicker, der Rücken schwächer gekrümmt und in den Weichen weniger stark eingezogen. Die Beine sind stärker und der Schwanz erscheint durch die längere Behaarung dicker. Noch auffallendere Unterschiede bietet aber die Behaarung dar, indem der ganze Körper, mit Ausnahme des kurz und glatt anliegend behaarten Gesichtes und der ziemlich kurz behaarten Füße, mit mäßig langen, zottig-gewellten, weichen und beinahe seidenartigen Haaren bedeckt ist, die insbesondere an den Ohren, am Vorderhalse, an der Brust, dem Vorderbauche, der Hinterseite der Vorderbeine und der Hintersehenkel und der Unterseite des Schwanzes in etwas längeren Zotten herabhängen. Die Färbung ist meist schmutzigweiß mit großen gelblichbraunen Flecken, seltener lohbraun mit schwarzen Flecken; doch kommen zuweilen auch einfarbige Abänderungen vor, welche entweder schiefergrau, oder weiß gefärbt sind.

16. Der indische Windhund (*Canis leporarius, indicus*).

Beträchtlich größer als der große Windhund (*C. leporarius*) und eine der größten Formen in dieser Gruppe der Hunde, indem er dem irländischen (*C. lep. hibernicus*) sowohl, als auch dem russischen Windhunde (*C. lep. rossicus*) an Größe und Stärke völlig gleich kommt, während er sich in Ansehung der Gestalt zunächst der letztgenannten Raze anschließt. Der einzige wesentliche Unterschied, wodurch er sich von dieser als verschieden darstellt, ist die

etwas kürzere Behaarung des Körpers, die ihm ein anderes Aussehen gibt. Die Färbung ist in der Regel einfarbig weißlichgelb oder lohfarben, doch kommt er auch bisweilen mit grossen bräunlichgelben oder schwarzen Flecken auf den genannten Grundfarben gezeichnet vor.

17. Der griechische Windhund (*Canis leporarius, grajus*).

Die große Verwandtschaft dieser Race mit dem persischen Windhund (*C. lep. persicus*) ist in ihren äußeren Merkmalen deutlich ausgesprochen. Sie ist von gleicher Größe mit demselben und unterscheidet sich von ihm nur durch die größere Annäherung aller seiner Formen an jene des großen Windhundes (*C. leporarius*), und die merklich kürzere, durchaus nicht zottige Behaarung des Körpers, welche nur an den Ohren, der Hinterseite der Vorderbeine und Hintersehenkel und der Unterseite des Schwanzes etwas länger ist. Auch die Ohren sind minder hängend als dies beim persischen Windhund der Fall ist. Die Färbung ist in der Regel einfarbig schiefergrau oder weiß, denn weit seltener trifft man gefleckte Abänderungen an, welche mit größeren gelblichbraunen Flecken auf weißem, oder mit schwarzen Flecken auf lohbraunem Grunde gezeichnet sind.

18. Der türkische Windhund (*Canis leporarius, turcicus*).

Die Größe mit dem persischen (*C. lep. persicus*) sowohl, als auch mit dem griechischen Windhund (*C. lep. grajus*) theilend, steht diese Race in Ansehung ihrer körperlichen Formen genau zwischen beiden in der Mitte, und eben so auch in Bezug auf die Behaarung, welche nur an den Ohren, an der Hinterseite der Vorderbeine und der Hintersehenkel, so wie auch an der Unterseite des Schwanzes länger als an den übrigen Körpertheilen und auch etwas zottig ist. Die Ohren sind viel mehr hängend als beim griechischen Windhund und reihen sich in dieser Beziehung jenen des persischen Windhundes an. Die Färbung erscheint bald einfarbig schiefer- oder dunkel aschgrau, oder auch weiß, bald gelblichbraun oder schwarz auf weißem Grunde gefleckt. Bisweilen ist die Oberseite des Körpers schieferfarben, die Unterseite desselben und die Innenseite der Beine weiß und nicht selten kommt auch eine weiße Blässe auf der Stirne und dem Nasenrücken vor.

19. Der russische Windhund (*Canis leporarius, rossicus*).

Eine der größten Ragen in der Gruppe der Windhunde, indem er dem indischen (*C. lep. indicus*), wie dem irländischen Windhunde (*C. lep. hibernicus*) an Größe gleichkommt und eine Schulterhöhe von nahe an $2\frac{1}{2}$ Fuß erreicht. Sein Bau ist kräftig, und obgleich in seinen Formen im Allgemeinen mit dem großen Windhunde (*C. leporarius*) übereinstimmend, bietet er doch mancherlei Merkmale dar, wodurch er sich wesentlich von demselben unterscheidet. Der Kopf ist etwas mehr erhaben, die Stirne minder flach, die Ohren sind verhältnißmäßig breiter und mehr hängend, der Rücken schwächer gekrümmt und in den Weichen auch weniger stark eingezogen, die Beine sind minder schwächig und der Schwanz erscheint in Folge seiner reichlichen Behaarung beträchtlich dieker. Der auffallendste Unterschied besteht aber in der Behaarung des Körpers, indem derselbe mit Ausnahme des kurz und glatt anliegend behaarten Gesichtes und der nicht sehr lang behaarten Ohren und Füße, mit ziemlich langem, zottig-gewelltem, weichem und beinahe seidenartigem Haare bedeckt ist, das insbesondere am Vorderhalse, an den Leibeseiten, der Hinterseite der Vorderbeine und der Hintersehenkel, vorzüglich aber an der Unterseite des Schwanzes in langen Fransen herabhängt. Die Haare zwischen den Zehenballen sind sehr stark entwickelt. Die Färbung ist entweder weiß mit großen schwarzen Flecken, oder einfarbig weiss, gelblichweiss, oder isabellfarben und im letzteren Falle bisweilen mit weißen Abzeichen am Kopfe, an den Füßen und am Schwanze.

20. Die russische Rüde (*Canis leporarius, rossicus suillus*).

Die nahe Verwandtschaft dieser Raze mit der Saurüde (*C. lep. lanianus suillus*) ist in ihren Körperformen deutlich ausgesprochen, doch ist sie von derselben sehr leicht zu erkennen, obgleich sie in ihrer Gestalt im Allgemeinen sowohl, als auch in der Bildung ihrer einzelnen Körpertheile große Ähnlichkeit mit ihr hat, und auch in der Größe mit derselben vollständig übereinkommt. Der kleinere Kopf, die längere und spitzere Schnauze, die etwas kürzeren und schmälern Ohren, der gestrecktere und schwächigere Leib, die höheren Beine und längeren Schenkel, und vollends die längere, zottig-gewellte, feinere und weichere Behaarung, sind die Haupt-

merkmale, durch welche sie sich von derselben unterscheidet. Die gewöhnlich vorkommende Färbung ist einfarbig gelblichweiß, oder grau und auf der Unterseite weißlich, bisweilen erscheint dieselbe aber auch mit größeren verloschenen, wolkenartigen röthlichbraunen oder schwarzen Flecken auf gelblichweissem oder grauem Grunde gezeichnet.

Auch in Russland, wo diese Race gezogen wird, ist sie dermalen ziemlich selten geworden.

21. Der Kuppel-Windhund (*Canis leporarius, rossicus subhirsutus*).

Der Gestalt nach schließt sich diese Race zunächst an den Solofänger (*C. lep. mastivus*) an, dem sie auch an Größe durchaus nicht nachsteht, und mit welchem sie die Merkmale fast aller einzelnen Körpertheile gemein hat. Das einzige auffallendere Unterscheidungszeichen, das diese beiden Racen von einander trennt, besteht darin, daß beim Kuppel-Windhunde die Behaarung beträchtlich länger, schwach zottig-gewellt und weicher ist. Auch die Haare zwischen den Zehenballen treten sehr stark hervor, und an den Hinterfüßen kommt bisweilen eine fünfte Afterzehe vor. Die Färbung ist bei beiden Racen gleich.

Die Zucht dieser Hunderace wird vorzüglich in Kurland betrieben.

22. Der Domingo-Windhund (*Canis leporarius, dominicensis*).

Diese große, starke und kräftige Race, welche zu den größten Formen in der Windhund-Gruppe gehört und nicht selten eine Schulterhöhe von 2 Fuß 4 Zoll erreicht, erinnert in der Gestalt sowohl als Größe lebhaft an den Solofänger (*C. lep. mastivus*), von welchem sie sich außer dem etwas leichteren Baue, durch folgende Kennzeichen unterscheidet. Ihr Kopf ist etwas kleiner, mehr gestreckt und niedriger, das Hinterhaupt schmaler, die Stirne schwächer gewölbt, die Schnauze länger, schmaler und auch weniger stumpf. Die Lippen sind nur sehr schwach hängend, die Ohren schmaler, stumpfspitzig, halb aufrechtstehend, und gegen die Spitze gebrochen und überhängend, die Augen größer. Der Hals ist verhältnißmäßig etwas länger und auch minder dick, der Leib gestreckter, weniger voll, und in den Weichen stärker eingezogen, die Brust schmaler. Die Beine sind etwas höher und schlanker, die Schenkel länger, der Schwanz ist kürzer und dicker, und die Behaarung minder lang. Nur am Vorderhalse und an der Brust ist das Haar etwas länger als an den

übrigen Theilen des Körpers. Die Färbung ist einfarbig schiefergrau, auf der Unterseite heller und in licht blaulich-asehgrau übergehend. Die Lippen, die Augenbrauen und die Innenseite der Ohren sind weißlichgrau, die Nasenkuppe, die Lippenränder und die Augenlider schwarz, die Augen lichtbraun.

Es scheint, daß diese Race nur auf St. Domingo und Cuba gezogen wird.

23. Der Cuba-Windhund (*Canis leporarius, dominicensis cubanus*).

Ogleich in seinen Formen im Allgemeinen dem Domingo-Windhunde (*C. lep. dominicensis*) ähnlich, unterscheidet sich der Cuba-Windhund von demselben nicht nur durch den schwereren Bau und die etwas geringere Größe, sondern auch durch manche andere Merkmale, welche deutlich auf seine Verwandtschaft mit der Cuba-Dogge (*C. Mol. mastivus cubanus*) hindeuten. Sein Kopf ist beträchtlich kürzer und höher, das Hinterhaupt breiter, die Stirne viel mehr gewölbt, die Schnauze kürzer, breiter und auch weit mehr abgestumpft. Die Lippen hängen tiefer herab, die Ohren sind breiter, stumpfspitzig gerundet, und über der Wurzel gebrochen und überhängend, und die hellglänzenden Augen kleiner. Der Hals ist merklich kürzer und dicker, der Leib gedrungener, voller, und in der Weichengegend schwächer eingezogen, die Brust breiter. Die Beine sind niedriger und stärker, die Schenkel kürzer, der Schwanz ist länger und dünner, und die Behaarung an allen Körpertheilen kürzer, gröber und beinahe völlig glatt anliegend. Die Färbung ist einfarbig graubraun. Die Ohren und ein kleiner rundlicher Flecken jederseits oberhalb der Augen sind matt-schwarz.

Am häufigsten wird diese Race auf Cuba gezogen, doch wird sie auch auf St. Domingo und dem Festlande von Central-Amerika getroffen.

24. Der irländische Windhund (*Canis leporarius, hibernicus*).

Nebst dem indischen (*C. lep. indicus*) und dem russischen Windhunde (*C. lep. rossicus*) die größte und stärkste unter allen dieser Gruppe angehörigen Formen, welche mit der Gestalt des großen Windhundes (*C. leporarius*) die Größe der englischen Dogge (*C. Mol. mastivus anglicus*) vereint. Die einzigen Merkmale, durch welche sich der irländische Windhund von dem großen Windhunde unterscheidet, sind die bedeutendere Größe und das etwas

längere, doch glatt anliegende Haar. Die Färbung ist meistens einfarbig schiefergrau, fahlgelb, hellbräunlich, schwarz oder weiß, bisweilen aber auch braun oder schwarz auf weißem Grunde gefleckt.

In früherer Zeit war diese Race in Irland sehr gemein und wurde vorzugsweise zur Wolfsjagd benützt; heut zu Tage gehört sie daselbst zu einer Seltenheit.

25. Der Gasehund (*Canis leporarius, hibernicus agassens*).

Nur wenig kleiner als der irländische (*C. lep. hibernicus*) und größer als der große Windhund (*C. leporarius*), steht diese Race auch bezüglich ihrer körperlichen Formen zwischen beiden in der Mitte, schließt sich aber mehr der ersteren als der letzteren derselben an, von welcher sie sich lediglich nur durch die etwas kürzere Behaarung des Körpers unterscheidet.

In alter Zeit wurde die Zucht dieser Race in England sorgfältig und eifrig gepflegt, während dieselbe dermalen als völlig ausgestorben zu betrachten ist.

26. Der irländische Curshund (*Canis leporarius, hibernicus molossinus*).

Diese dem Solofänger (*C. lep. mustivus*) in Bezug auf die Gestalt sehr nahe stehende Race unterscheidet sich von demselben außer der bedeutenderen Größe, durch den etwas größeren, kürzeren und höheren Kopf, das breitere Hinterhaupt, die noch stärker gewölbte Stirne, die kürzere, breitere, höhere und stumpfere Schnauze, die mehr hängenden Lippen, den kürzeren und dickeren Hals, den volleren und in den Weichen weniger stark eingezogenen Leib, die breitere Brust, die verhältnißmäßig niedereren Beine, die kürzeren Schenkel, den dünneren Schwanz, und die etwas längere, aber an allen Körpertheilen gleichförmige Behaarung. In der Färbung kommen beide Racen mit einander überein.

So wie der irländische Windhund, gehört auch der irländische Curshund in unseren Tagen zu den nur selten vorkommenden Erscheinungen.

27. Der schottische Windhund (*Canis leporarius, hibernicus hirsutus*).

Obgleich die körperlichen Formen dieser Race ihre Abstammung vom irländischen Windhunde (*C. lep. hibernicus*) nicht verkennen lassen, so erinnert sie doch in der Gestalt sowohl als Größe einiger-

maßen auch an den türkischen Windhund (*C. lep. turcicus*), dessen Abkunft jedoch eine ganz andere ist. Die Merkmale, wodurch sie sich vom irländischen Windhunde unterscheidet, sind außer der etwas geringeren Größe, der höhere und am Hinterhaupte breitere Kopf, die sehr schwach gewölbte Stirne, die breiteren, stumpferen und auch etwas mehr gebrochenen Ohren, der etwas kürzere Hals, der vollere und gegen die Weichen minder stark eingezogene Leib, der schwächer gekrümmte Rücken, die verhältnißmäßig etwas kürzeren, dickeren Beine und das zwar nicht kürzere, doch rauhere, und ziemlich glatt anliegende Haar. Die Färbung ist in der Regel einfarbig schiefergrau, gelblichweiß, oder weiß, häufig aber auch mit großen dunkel- oder hellbraunen, oder selbst schwarzen Flecken auf weißem oder gelblichweißem Grunde gezeichnet.

Diese Rasse wird fast nur in Schottland und Irland gezogen.

28. Der hochländische Windhund (*Canis leporarius, hibernicus sanguisequus*).

In seinen körperlichen Umrissen dem schottischen Windhunde (*C. lep. hibernicus hirsutus*) ziemlich ähnlich und auch von derselben Größe, unterscheidet sich der hochländische Windhund von dieser Rasse außer dem kräftigeren Baue, durch den weniger gestreckten, höheren Kopf, das breitere Hinterhaupt, die mehr gewölbte Stirne, die kürzere und etwas höhere, breitere und stumpfere Schnauze, die schwach hängenden Lippen, die längeren und breiteren, mehr abgerundeten und fast völlig hängenden Ohren, den kürzeren und dickeren Hals, den gedrungeneren, volleren Leib, die etwas niedereren und stärkeren Beine, die minder langen Schenkel, und die kürzere, fast glatt anliegende und weniger grobe Behaarung. Die Färbung bietet mancherlei Verschiedenheiten dar. Bald erscheint dieselbe einfarbig dunkel röthlichbraun, graubraun, schwarz, schiefergrau, gelblichweiß, oder weiß, bald aber auch auf dunkel röthlichbraunem oder graubraunem Grunde mit großen schwarzen, oder auf gelblichweißem oder weißem Grunde, mit größeren dunkel- oder hellbraunen, und zuweilen selbst mit schwarzen Flecken besetzt. Bisweilen ist die Oberseite des Körpers graubraun, die Unterseite weißlich und über jedem Auge befindet sich ein kleiner, rundlicher, röthlichbrauner Flecken.

Beinahe ausschließlich eine schottische Zucht.

29. Der irländische Wolfshund (*Canis leporarius, hibernicus domesticus*).

In dieser Race sind die wesentlichsten Kennzeichen des irländischen Windhundes (*C. lep. hibernicus*) mit jenen des Haushundes (*C. domesticus*) innig mit einander verschmolzen, so daß er ein unverkennbares Bindeglied zwischen denselben bildet. Von der erstgenannten Race, welcher er sich der Körperform nach näher anschließt, unterscheiden ihn außer der beträchtlich geringeren Größe, der kürzere und höhere Kopf, das breitere Hinterhaupt, die schwach gewölbte Stirne, die kürzere und höhere Schnauze, die minder langen, breiteren, steiferen und mehr aufrechtstehenden Ohren, der kürzere und dickere Hals, der gedrungene, vollere und in den Weichen nicht so stark eingezogene Leib, die breitere Brust, die viel niedereren und stärkeren Beine, die kürzeren Schenkel, der merklich kürzere und dickere Schwanz, und die beträchtlich längere, beinahe glatt-zottige gröbere Behaarung. Die gewöhnlich vorkommende Färbung ist einfarbig weiß, fahlgelb, heller oder dunkler braun, grau, oder schwarz, oder auf hellem Grunde mit dunkleren grauen, braunen, oder auch schwarzen, mehr oder weniger scharf begrenzten oder verlöschenen Flecken besetzt. Sehr oft kommt auch eine Abänderung vor, welche auf der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Beine schwarz oder braun, auf der Unterseite des Körpers, der Innenseite der Beine und der Schnauze rothgelb oder braungelb ist, und über jedem Auge einen eben so gefärbten kleinen rundlichen Flecken zeigt.

Die Zucht dieser Race ist fast nur auf Irland beschränkt.

30. Der Lurcher (*Canis leporarius, hibernicus pecuarius*).

Nabe mit dem irländischen Wolfshunde (*C. lep. hibernicus domesticus*) verwandt, und zwar sowohl in Bezug auf die Gestalt, als Größe, unterscheidet sich der Lurcher von demselben durch den höheren Kopf, das breitere Hinterhaupt, die merklich stumpfere Schnauze, die etwas längeren und breiteren, halb aufrechtstehenden, und gegen die Spitze gebrochenen und überhängenden Ohren, den verhältnißmäßig längeren und dünneren Hals, den weniger gedungenen und etwas schwächeren Leib, die höheren Beine und die längeren Schenkel. Ein Hauptunterscheidungsmerkmal bietet aber die noch

längere, ziemlich glatt-zottige grobe Behaarung dar. welche am Kopfe am längsten ist und meistens auch um die Schnauze herum eine Art von Bart bildet. Die Färbung ist meistens einfarbig grau, braun, oder schwarz, oder erscheint auf grauem oder braunem Grunde mit dunkleren verloscheneren Flecken besetzt. Bisweilen ist aber auch die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Beine schwarz, die Unterseite des Körpers, die Innenseite der Beine und die Schnauze rostgelb, und ein kleiner rundlicher rostgelber Flecken steht jederseits oberhalb der Augen.

In England, Schottland und Irland, ist der Lurcher eine der verbreitetsten Rassen.

31. Der italienische Windhund (*Canis leporarius, italicus*).

In seinen körperlichen Formen im Allgemeinen dem großen Windhunde (*C. leporarius*) vollkommen gleich, unterscheidet er sich von demselben fast nur durch die weit geringere Größe, indem er um die Hälfte kleiner ist und durch den zarteren Bau. Bei einer genaueren Vergleichung ergiebt sich auch, daß die Behaarung noch kürzer und feiner ist und die Ohren in der Regel häufiger zurückgelegt, als aufgerichtet oder halb aufgerichtet getragen werden. Die Färbung ist meistens einfarbig licht röthlich-braungelb oder ledergelb, isabellfarben, röthlich- oder gelblichweiß, oder auch licht aschgrau, seltener dagegen rein weiß; doch kommen bisweilen Abänderungen vor, welche mit größeren braunen oder schwarzen Flecken auf hellem Grunde gezeichnet sind.

32. Der englische Windhund (*Canis leporarius, italicus unglisus*).

Unstreitig die kleinste und zarteste Form der Gruppe der Windhunde, und noch um ein Drittel kleiner als der italienische Windhund (*C. lep. italicus*), mit welchem er in allen seinen Merkmalen auf das Vollkommenste übereinstimmt und sich von demselben höchstens nur dadurch unterscheidet, daß er die Ohren meistens ganz oder halb aufgerichtet trägt. Auch in der Färbung besteht zwischen diesen beiden Rassen durchaus kein Unterschied.

33. Der ägyptische Windhund (*Canis leporarius, aegyptius*).

Gewiß die schönste und zierlichste Rasse unter den Windhunden, welche in Ansehung der Größe mit dem großen Windhunde (*C. leporarius*), bezüglich der Zartheit des Baues aber mit dem italieni-

sehen Windhunde (*C. lep. italicus*) übereinkommt. Die wesentlichsten Merkmale, welche dieser Race eigen sind, bestehen in dem kleinen, flachgedrückten Kopfe, einer stark gestreckten Schnauze, den sehr schmalen und etwas mehr aufrechtstehenden Ohren, dem überaus schlanken und in der Weichengegend sehr stark eingezogenen Leibe, den hohen, dünnen zarten Beinen, dem fast regelmäßigen Vorhandensein einer fünften Alterzehe an den Hinterfüßen, und dem außerordentlich feinen, kurzen, glatt anliegenden Haare. Die gewöhnliche Färbung ist einfarbig hell isabelfarben, seltener schwarz mit weißen Abzeichen, oder weiß und schwarz gefleckt.

In Ägypten und vorzüglich in Unter-Ägypten ist diese Race heut zu Tage selten und wird erst weiter westwärts namentlich aber in der Berberei häufiger getroffen. Ihren Hauptwohnsitz bilden Nubien, Dongola und Sennaar.

34. Der arabische Windhund (*Canis leporarius, arabicus*).

Obgleich dieser schöne Hund in seinen Formen einigermaßen an den spartanischen Hund (*C. lep. laconicus*) erinnert, spricht sich in seinem ganzen Baue deutlich seine Abkunft vom ägyptischen Windhunde (*C. lep. aegyptius*) aus, von welchem er jedoch in mancherlei Beziehungen wesentliche Abweichungen darbietet. Er ist etwas kleiner als derselbe und wird bisweilen auch nur von Mittelgröße angetroffen. Sein Kopf ist höher, die Stirne schwach gewölbt, die Schnauze kürzer und auch nicht so nieder. Die Ohren sind beträchtlich kürzer, breiter, steif, und vollkommen aufrechtstehend. Der Hals ist kürzer und dicker, der Leib minder schwächig und in der Weichengegend auch weniger eingezogen, der Rücken schwächer gekrümmt. Die Beine sind verhältnißmäßig kürzer und auch kräftiger, und der Schwanz erscheint durch seine reichliche Behaarung länger und beträchtlich dicker, reicht tief unter das Fersengelenk herab und wird meistens hängend, seltener dagegen etwas nach aufwärts gebogen getragen. Die Behaarung ist mit Ausnahme des kurz und glatt anliegend behaarten Gesichtes, am ganzen Körper merklich länger und auch gröber, und der Schwanz ist nicht sehr ferne von der Wurzel angefangen, vorzüglich aber auf der Unterseite mit langen, ziemlich steifen Haaren besetzt, die sich gegen die Spitze zu allmählig verlängern und demselben ein fast buschiges Aussehen geben.

Die Färbung ist meistens einfarbig röthlichbraun, oder weißlich und lohgelb überflogen, bisweilen aber auch röthlich aschgrau und das lange Haar am Schwanze weißlich.

35. Der ägyptische Strassenhund (*Canis leporarius, arabicus vugus*).

Diese Rasse, welche bei ihrer herumstreifenden Lebensart in ihrer Heimat durch die Vermischung mit den verschiedenartigsten Hunderassen bezüglich ihrer Formen die mannigfaltigsten Veränderungen erleidet, und nur selten in ihrem ursprünglichen reinen Zustande angetroffen wird, läßt selbst in ihren abweichendsten Bastarden ihre Abstammung vom arabischen Windhunde (*C. lep. arabicus*) nicht verkennen. In ihrer Reinheit aber spricht sich diese Verwandtschaft überaus deutlich aus, indem sie beinahe dieselben Formen darbietet und sich hauptsächlich nur durch etwas geringere Größe, einen kürzeren und dickeren Hals, den volleren und in den Weichen nur sehr schwach eingezogenen Leib, einen beinahe vollkommen geraden Rücken, die minder hohen Beine, und eine etwas längere und gröbere Behaarung unterscheidet, die am Schwanze noch viel reichlicher ist und demselben daher auch ein noch weit mehr buschiges Aussehen verleiht. Die Färbung bietet dieselbe Mannigfaltigkeit wie jene des arabischen Windhundes dar.

VII. Gruppe. Nackte Hunde (*Canes caribaei*).

Typischer Character. Kopf klein, länglich und hoch. Stirne stark gewölbt. Schnauze ziemlich lang, nicht sehr nieder, nach vorne zu stark verschmälert und zugespitzt. Lippen straff. Ohren ziemlich lang, etwas breit, zugespitzt, halb aufrechtstehend, und gegen die Spitze gebrochen und überhängend. Hals nicht sehr lang und dünn. Leib etwas gestreckt und ziemlich schwächlich. Brust schmal. Beine ziemlich hoch und schlank, die vorderen vollkommen gerade. Schenkel lang. Schwanz ziemlich lang und sehr dünn. Behaarung fehlend, Haut völlig kahl.

Die aberranten Rassen dieser Gruppe tragen zum Theile die Merkmale der Seidenhund-, Bullenbeißer- und Windhundform an sich.

1. Der nackte Hund (*Canis caribaeus*).

Ziemlich klein, doch bisweilen auch von mittlerer Größe, selten aber höher als einen Fuß, daher fast immer kleiner als der Fuchs (*Vulpes vulgaris*). Gestalt in der Regel ziemlich schlank, doch bei der großen Neigung dieser Race zum Fettwerden, sehr oft auch voll und untersetzt. Kopf verhältnißmäßig etwas klein, länglich und hoch. Hinterhaupt nicht sehr breit, mit nur mäßig stark entwickeltem Knochenkamm. Stirne stark gewölbt. Schnauze ziemlich lang und nicht besonders nieder, nach vorne zu stark verschmälert und zugespitzt. Lippen kurz und straff. Wangenhaut gespannt. Ohren ziemlich lang und etwas breit, zugespitzt, nicht sehr weich, halb aufrechtstehend, gegen die Spitze gebrochen und nach vorne überhängend, oder bisweilen auch vollkommen aufrecht. Hals nicht sehr lang und dünn. Leib etwas gestreckt, in der Regel ziemlich schwächlich und gegen die Weichen stark eingezogen, bisweilen aber auch voll und untersetzt. Widerrist etwas erhaben, Rücken schwach gekrümmt. Brust schmal und tief liegend. Beine verhältnißmäßig ziemlich hoch, schlank und zart, die vorderen vollkommen gerade, Schenkel lang. Keine fünfte Afterzehe an den Hinterfüßen. Schwanz ziemlich lang, sehr dünn, und bis etwas unter das Fersengelenk reichend. Entweder wird derselbe hängend, oder auch nach rückwärts gestreckt und etwas nach aufwärts gebogen getragen. Die Haut ist kahl, und nur um den Mund herum, in der Nähe des Schwanzes und an den Beinen befinden sich einzelne mäßig lange Haare. Auch die Ohren und der Schwanz sind völlig haarlos. Die Hautfarbe ist schwärzlich oder dunkel aschgrau, etwas in's Blauliche ziehend und zuweilen trifft man auch an verschiedenen Stellen des Körpers, insbesondere aber auf der Unterseite und an den Beinen einige fleischfarbene Flecken auf dem dunklen Grunde an. Mittelgroße Individuen haben eine Körperlänge von 2 Fuß, eine Schwanzlänge von 10 Zoll, und eine Höhe am Widerrist von einem Fuß.

2. Der ägyptische Hund (*Canis caribaeus, aegyptius*).

In seinen Formen mit dem nackten Hunde (*C. caribaeus*) vollkommen übereinstimmend, bietet der ägyptische Hund kaum irgend einen anderen Unterschied von dieser Race dar, als daß bei demselben auch der Scheitel und meistens auch die Schwanzspitze mit

einem Büschel mehr oder weniger dünn stehender Haare besetzt und seine Hautfarbe häufiger röthlich- oder bräunlich-fleischfarben, als schwärzlich oder dunkel aschgrau ist, so wie nicht selten auch an verschiedenen Stellen des Körpers, vorzüglich aber auf der Unterseite und an den Beinen, nicht bloß röthlichweiße oder weiße, sondern sehr oft auch braune Flecken von größerem oder kleinerem Umfange angetroffen werden.

3. Der nackte Windhund (*Canis caribaeus, aegyptius turcicus*).

Ein unverkennbares Mittelglied zwischen dem ägyptischen Hunde (*C. carib. aegyptius*) und dem italienischen Windhunde (*C. lep. italicus*), mit welchem letzterem er sowohl bezüglich der Größe, als auch der Gestalt und Zierlichkeit der Form beinahe vollständig übereinstimmt, so daß er auf den ersten Blick nur durch die Haarlosigkeit seines Körpers sich von dieser Race zu unterscheiden scheint. Bei einer genaueren Vergleichung beider Ragen ergibt sich jedoch, daß der Unterschied zwischen denselben nicht bloß auf der Kahlheit der Haut beruht, sondern daß es auch noch andere Merkmale sind, in welchen derselbe begründet ist. Vorzüglich sprechen sich dieselben aber in der Bildung des Kopfes aus, indem derselbe merklich höher, und die Stirne deutlich etwas gewölbt ist. Auch sind die Ohren etwas breiter und werden meistens halb aufrechtstehend getragen. In Ansehung der Haarlosigkeit des Körpers kommt er beinahe ganz mit dem ägyptischen Hunde überein, doch ist auch der Scheitel beinahe immer bei ihm kahl. Die Hautfarbe ist meistens bräunlich-fleischfarben, bisweilen aber auch röthlich aschgrau und nur äußerst selten kommen hellere Flecken auf der Unterseite des Leibes oder auf den Beinen vor.

4. Der langohrige ägyptische Hund (*Canis caribaeus, aegyptius lasiotus*).

Meist etwas kleiner als der ägyptische Hund (*C. carib. aegyptius*), mit welchem er in seinen Formen zwar im Allgemeinen ziemlich übereinkommt, von welchem er sich aber durch folgende Merkmale unterscheidet. Sein Kopf ist minder stark erhaben, die Stirne etwas weniger gewölbt, die Schnauze kürzer und auch niedriger. Die Ohren sind länger, breiter, mehr abgerundet und beinahe völlig hängend. Der Hals ist verhältnißmäßig kürzer und auch dicker, der Leib ge-

drungener und minder stark in den Weichen eingezogen, der Rücken weniger gekrümmt. Die Beine sind minder hoch und auch nicht so dünn und zart, die Schenkel kürzer. Der wesentlichste und am deutlichsten hervortretende Unterschied besteht aber darin, daß die Haut nicht völlig kahl, sondern auf dem Scheitel, dem Schwanze und insbesondere an den Ohren und dem Vorderhalse mit ziemlich langen und nicht sehr dünn stehenden Haaren besetzt ist. Die Hautfarbe ist dieselbe wie beim ägyptischen Hunde, jene der Haare in der Regel gelblichbraun, häufig aber auch schwarz oder weiß.

5. Der gemähnte ägyptische Hund (*Canis caribaeus, aegyptius cristatus*).

Von ebenso zartem Baue wie der ägyptische Hund (*C. carib. aegyptius*), mit welchem er auch in seinen körperlichen Formen im Allgemeinen große Übereinstimmung zeigt, doch beinahe immer etwas kleiner als derselbe. Bei einer genaueren Vergleichung beider Rassen ergibt sich aber, daß beim gemähnten ägyptischen Hunde die Schnauze kürzer und minder spitz, die Ohren etwas stumpfer, und der Leib verhältnißmäßig kürzer und in der Weichengegend auch weniger stark eingezogen ist und die Schenkel kürzer sind. Ein Hauptmerkmal, wodurch sich diese Rasse aber auszeichnet, besteht in der theilweisen Behaarung des Körpers, indem bei derselben der Scheitel, der Nacken und der Vorderhals mit ziemlich kurzen und nicht sehr dünn stehenden Haaren besetzt sind und dünner gestelltes Haar sich auch über den Rücken und den Schwanz verbreitet. Bezüglich der Hautfarbe findet zwischen beiden Rassen keine Verschiedenheit statt. Die Haare sind braun, grau oder schwarz.

6. Der mexikanische Buckelhund (*Canis caribaeus hernandesii*).

Die einzige Nachricht, welche wir über diese einst im alten Mexico gezüchtete Hunderasse besitzen, beschränkt sich auf eine sehr kurze und unvollständige Beschreibung, und eine derselben beigegebene noch ungenügendere Abbildung, welche aus der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts stammt. Aus dieser plumpen und ohne Zweifel gänzlich verzerrten bildlichen Darstellung sowohl, als auch aus den wenigen, dieselbe erläuternden Worten erschen wir, daß es eine völlig haarlose dickleibige Hunderasse war, die sich durch einen verhältnißmäßig kleinen Kopf, ziemlich lange, breite und beinahe

vollständig hängende Ohren, einen sehr kurzen Hals und stark gekrümmten Rücken ausgezeichnet hatte, welcher letztere fast das Aussehen eines Buckels gewann. Der Schwanz wird als ziemlich kurz und hängend bezeichnet und die Zahl der Zitzen nur auf sechs angegeben. Die Hautfarbe dieses Hundes soll röthlichgelb und schwärzlich gefleckt gewesen sein, Schnauze, Stirne, Augenbogen, Beine und Schwanz aber weißlich.

Die große Anlage zur Ablagerung von Fett, welche dem nackten Hunde (*C. caribaeus*) eigen ist, drängt unwillkürlich die Vermuthung auf, daß der mexikanische Buckelhund kaum eine besondere Raze bildete, sondern daß es nur gemästete nackte Hunde waren, welche zu ihrer Aufstellung Veranlassung gaben. Höchstens könnte die röthlich- oder bräunlich-fleischfarben gefärbte Haut, welche auch dem ägyptischen Hunde (*C. carib. aegyptius*) eigen ist, als ein Unterscheidungsmerkmal für dieselbe gelten. Diese Vermuthung gewinnt um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als es eine geschichtlich erwiesene Thatsache ist, daß die alten Mexikaner mehrere ihrer Hunderazen zu mästen pflegten, bevor sie dieselben verzehrten.

Hiermit ist die Reihe der zahmen Hunde, welche ich wohl noch mit so manchen seither unbeachtet gebliebenen Formen hätte vermehren können, geschlossen, und es erübriget mir nur noch, um mich gegen den Vorwurf eines Übersehens oder einer Lückenhaftigkeit in der vorliegenden Arbeit zu verwahren, hier anhangsweise einer Form zu erwähnen, welche bisher bloß von einem einzigen Naturforscher beschrieben und auch abgebildet worden ist, über deren Existenz ich aber, ungeachtet der Autorität auf welche sie sich stützt, dennoch einigen Zweifel hege. Es ist dieß:

Der echte Otterhund (*Canis vertagus, hybridus*).

Canis platyurus. Reichenb. Regn. anim. P. I. p. 47. Fig. 589—591.

„ *fam. sagax platyurus*. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 166.
Fig. 589—591.

„ „ *platyurus*. Gieb. Säugeth. S. 844.

Diese Raze wurde bis jetzt nur von Ludwig Reichenbach beschrieben und durch eine Abbildung erläutert. Beide verdankt er der Mittheilung des durch seine Nachrichten über Amerika allgemein

bekannten, glaubwürdigen Reisenden Bromme, der sich auch längere Zeit auf den kleinen Antillen aufgehalten und dasebst diese Form kennen gelernt hat.

Ich gebe die Charakteristik dieses Hundes so, wie sie Reichenbach uns mitgetheilt und füge nur einige Ergänzungen bei, welche ich der von ihm beigefügten Abbildung entnommen habe.

Dieses höchst auffallende Thiergebilde stellt ein merkwürdiges Gemische der Dachshundform mit jener der Fischotter dar. Der Kopf ist verhältnißmäßig groß, ziemlich lang und hoch, das Hinterhaupt breit, die Stirne mäßig stark gewölbt, die Schnauze lang, ziemlich hoch, nach vorne zu schon von den Augen an plötzlich verschmälert und stumpf zugespitzt. Die Ohren sind sehr lang, breit, abgerundet und vollkommen hängend, die Augen klein und schief liegend. Der Hals ist kurz und dick, und mit dem Rücken fast in gleicher Richtung, der Leib überaus stark gestreckt und voll, der Widerrist nur sehr schwach erhaben, der Rücken gerade, die Brust ziemlich breit. Die Beine sind sehr kurz und dick, die vorderen vollkommen gerade, die Schenkel außerordentlich kurz. Vorder- und Hinterfüsse sind fünfzehig, die Zehen durch eine lange Schwimmhaut mit einander verbunden. Der Schwanz ist verhältnißmäßig kurz, obgleich am Boden schleppend, sehr dick und flachgedrückt. Die Behaarung ist kurz, dicht und glatt anliegend, die Färbung einfarbig dunkelbraun. Die Körperlänge beträgt $2\frac{1}{2}$ Fuß, die Länge des Schwanzes $\frac{1}{2}$ Fuß.

Der Angabe Bromme's zu Folge soll dieser merkwürdige Hund, welcher auf den kleinen Antillen häufiger als in anderen Gegenden Süd-Amerika's getroffen werden soll, aus China oder Guinea stammen.

Sollte diese Form wirklich existiren, so könnte dieselbe nur für einen Bastard des krummbeinigen Dachshundes (*C. vertagus*) mit der brasilianischen Fischotter (*Lutra brasiliensis*) erklärt werden, was jedoch sehr unwahrscheinlich ist. Ein Aufschluß hierüber steht erst von der Zukunft zu erwarten.

Ich will hiermit keineswegs die Möglichkeit einer solchen Bastardirung geradezu läugnen, denn wenn man bedenkt, daß Pallas, der doch zu den genauesten und sorgfältigsten Beobachtern unter den Naturforschern aller Zeiten gehörte und gegen dessen Erfahrungen und Urtheile wohl kaum von irgend einer Seite ein Bedenken oder wohl gar eine gerechtfertigte Einsprache erhoben werden

kann, einen Fall erzählt, der sich im Jahre 1790 im Gouvernement Pensa in Sibirien ereignete, wo eine Hauskatze (*Felis maniculata, domestica*) mit einem Stein-Marder (*Martes Foina*) drei Bastarde zeugte, die er selbst lebend sah und in seiner „Reise“ sowohl, als auch in seiner „Zoographia rosso-asiatica“ beschrieb und durch eine Abbildung erläuterte, so muß man jedenfalls die Möglichkeit zugeben, daß sich auch der Hund mit der Fischotter fruchtbar vermischen könne, so wenig verwandt diese Gattungen auch mit einander sind. Überhaupt ist dieß ein Feld, das bis jetzt noch sehr wenig gepflegt wurde und bei sorgfältig angestellten Beobachtungen mit der Zeit zu wichtigen Resultaten führen kann.

A N H A N G.

I. Halbzahme, noch heut zu Tage wild vorkommende Formen.

An die zahmen Hunderagen schließen sich noch einige wenige fremdländische Formen an, die uns jedoch nur im halbwildem und wilden Zustande bekannt sind und welche ich der Vollständigkeit wegen nicht übergehen zu dürfen, sondern hier anführen zu sollen, für nothwendig erachte. Dieselben sind folgende:

Der schwarze amerikanische Wolf (*Canis occidentalis, niger*).

Loup noir de Canada. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 362. t. 41.

Loup noir de Canada Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 364.

Lupo nero. Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 24.

Canis Lycaon. Schreber. Säugth. B. III. S. 353. Nr. 4. t. 89.

„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 560. Nr. 4.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 245. Nr. 140.

„ „ Gmelin. Linné Syst. nat. T. I. P. I. p. 73. Nr. 12.

Black wolf. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 297.

- Canis Lycaon*. Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 554.
 „ „ Sonn. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 305. Nr. 3.
Loup noir. Cuv. Règne anim. Edit. 1. V. I. p. 154.
Canis Lycaon. Desmar. Mammal. p. 198. Nr. 294.
 „ „ Desmoul. Dict. class. V. IV. p. 9. Nr. 2.
 „ „ Harlan. Fauna Amer. p. 82.
Black wolf. Bartram. Trav.
Canis Lycaon. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 348. c. fig. —
 V. V. p. 372. Nr. 3.
 „ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 182, 560. Nr. 8.
 „ „ Var. β . Americanus Fisch. Synops. Mammal. p. 560.
 Nr. 8. β .
Black Wolf. Say. Long's Exped. V. I. p. 95. — Franklin Journ.
 V. I. p. 172.
Lupus ater. Richards. Fauna bor. p. 70.
Canis Lycaon. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 114. Fig. 100.
Canis lupus Var. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 114. Fig. 100.
Chaon lycaon. Smith. Nat. Hist. of Dogs. V. I. p. 150.
Lupus lycaon. Smith. Nat. Hist. of Dogs. V. I. p. 150.
Black Wolf-dog of the Florida Indians. Smith. Nat. Hist. of Dogs.
 V. II. p. 156, 294.
Schwarzer Wolfshund der Florida-Indianer. Reichenb. Naturg.
 Raubth. S. 372.
Canis Lupus occidentalis. V. ε . *ater*. Wagn. Schreber Säugth.
 Suppl. B. II. S. 367. Nr. 1. b. ε .
 „ *occidentalis*. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 59.
 „ *lupus* Var. Gieb. Säugth. S. 839.
Lupus lupus Var. Gieb. Säugth. S. 839.
- Vaterland. Nord-Amerika, doch gehört er mehr den südlicheren Gegenden an und wird vorzüglich in Florida, am Saskatchewan und Missouri getroffen. Am Mackenzie-Flusse dagegen ist er bereits selten. Er wird von den Indianern im halbzahmen Zustande gehalten und von denselben als Zugthier benützt.
- Der Cayote (*Canis ochropus*).**
- Canis ochropus*. Eschholtz. Zool. Atl. B. III. S. 2. t. 11.
Jackal Fox. Belcher.
Carrier Indian Dog. Richards. In litt.

- Chaon cagottis*. Smith, Nat. Hist. of Dogs. V. I. p. 164. t. 5. —
V. II. p. 288.
- Lyciscus cagottis*. Smith, Nat. Hist. of Dogs. V. I. p. 164. t. 5. —
V. II. p. 288.
- Techichi of Mexico, or Carrier-Dog of the Indians*. Smith, Nat.
Hist. of Dogs. V. II. p. 156, 294. t. 4. fig. dextra.
- Canis latrans*. Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II.
S. 397. Nro. 13. β .
- „ *Lyciscus cagottis*. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 363.
Fig. 644.
- „ *fam. Techichi*. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 372. Fig. 667.
Vaterland. Kalifornien und der westliche Theil von Mexico.
Bei den Indianern trifft man ihn daselbst im halbzahmen Zustande an
und sieht ihn von denselben als Zughier verwendet.

Der Dingo (*Canis Novae-Hollandiae*).

- Canis fam. Dingo*. Blumenb. Naturg. 1791.
- Dingo or Australasian dog*. Shaw, Gen. Zool. V. I. P. II. p. 277.
t. 76.
- Chien de la Nouvelle Hollande*. Fr. Cuv. Ann. du Mus. T. XI. p. 458.
„ „ „ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII.
p. 546.
- Canis fam. villaticus, novae Hollandiae*. Walth. Hund. S. 22.
Nr. 1. d.
- Chien de la Nouvelle-Hollande*. Desmar. Mammal. p. 191.
Nr. 292. A.
- Canis fam. Dingo*. Blumenb. Naturg. Ausg. X. S. 103. i.
- Chien de la Nouvelle-Hollande*. Lesson. Mammal. p. 158.
Nr. 423. I.
- „ „ „ „ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. Fasc. 53.
- Canis fam. Australasiae*. Griffith. Anim. Kingd. V. V. Nr. 1, a. —
V. II, p. 326. c. fig. cap.
- „ *Düyo*. Fisch. Synops. Mammal. p. 180, 560. Nr. 2.
- Australasian Dog or Dingo*. Bennett. Menag. V. I. p. 51. c. fig.
- Australischer Hund oder Dingo*. Bennett. Menag. B. I. S. 63.
Fig. S. 63.
- Canis Dingo*. Reichenb. Regn. anim. P. I. p. 12. Fig. 110, 111.
- Dingo*. Bennett. Wand. in New South Wales. V. I. p. 231.

- Canis fam. orthotus Dingo.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 147.
Fig. 110, 111. S. 354. Fig. 562.
- Chuon Australiae.* Smith. Nat. Hist. of Dogs. V. I. p. 188. —
V. II. p. 289.
- Chryseus Australiae.* Smith. Nat. Hist. of Dogs. V. I. p. 188. —
V. II. p. 289.
- Canis Dingo.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 374.
Nr. 6.
- „ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 57.
- Chrysucus Australiae.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 366.
Fig. 649.
- Dingo ou Chien de la Nouvelle-Hollande.* Laurill. D'Orbigny Diet.
d'hist. nat. T. III. p. 545. Nr. 19.
- Dingo, neuholländischer Hund.* Youatt, Weiss. Hund. S. 23.
Fig. S. 25.
- Canis familiaris.* Gieb. Säugth. S. 842.
- Lupus familiaris.* Gieb. Säugth. S. 842.

Vaterland. Neu-Holland. Bei den Eingeborenen vertritt er im halbgezähmten Zustande die Stelle eines Hausthieres.

Der Neu-Irländer-Hund (*Canis Novae-Hiberniae*).

- Forster. Reise. 1782. S. 121, 126.
- Canis fam. villaticus, novae Guineae.* Walth. Hund. S. 23. Nr. 1. g.
- Chien de la Nouvelle-Irlande. Canis fam. novae-hiberniae.* Les-
son. Mammal. p. 159. Nr. 425. 6.
- Canis Novae Hiberniae.* Fisch. Synops. Mammal. p. 180. Nr. 2. *
- Canis Dingo. Hund von Neu-Guinea.* Wagn. Schreber Säugth.
Suppl. B. II. S. 375.
- Poull ou Chien de la Nouvelle-Irlande.* Laurill. D'Orbigny Diet.
d'hist. nat. T. III. p. 545. Nr. 16.

Vaterland. Neu-Irland und Neu-Guinea. Wird von den Eingeborenen so wie der Dingo in Neu-Holland, im halbzahmen Zustande gehalten und als Hausthier verwendet.

II. Die Hunde der Schriftsteller des Alterthums.

Zum Schluß will ich noch in gedrängter Kürze meine Ansichten über einige der in den Schriften der alten Griechen und Römer vorkommenden Hunderrassen beifügen.

Canis epiroticus.

Canis epiroticus. Aristot. Hist. anim. Lib. III. c. 16. — Lib. IX. c. 1.

„ „ Varro. De re rustica. Lib. II. c. 9.

„ „ Virgil. Maro. Georgie. Lib. III. v. 345.

Diese sowohl, als auch alle übrigen Schriftsteller des Alterthums, welche den epirotischen Hund in ihren Schriften nennen, haben sicher nur dieselbe Form unter dieser Benennung verstanden. Aus den Andeutungen, welche sie uns über diesen Hund gegeben haben, läßt sich mit ziemlicher Berechtigung der Schluß ziehen, daß es keine andere Rasse als der Haushund (*C. domesticus*) war, den sie mit dieser Benennung bezeichneten.

Canis Albanus — und Pannonicus.

Canis Albanus. Plinius. Hist. nat. Lib. VIII. c. 61.

„ *Pannonicus.* Nemesian. Cyngetic.

Ich betrachte es durchaus nicht für gewagt, wenn ich die Vermuthung ausspreche, daß die beiden genannten Schriftsteller den ungarischen Wolfshund (*C. dom. luparius*) unter obigen Benennungen verstanden haben.

Canis Lyciscus.

Canis Lyciscus. Ovid.

Daß es eine zur Gruppe des Haushundes (*C. domesticus*) gehörige Form war, welche Ovid mit jener Benennung bezeichnete, steht wohl außer allem Zweifel; wenn ich dieselbe aber auf den Pyrenäen-Hund (*C. dom. pyrenaicus*) beziehe, so sind es nur die diese Rasse unverkennbar darstellenden Abbildungen auf einigen römischen Antiken und insbesondere einem pompejanischen Gemälde, auf welche sich meine Ansicht gründet.

Canis cyrenaicus.

Canis cyrenaicus. Aristot. Hist. anim. Lib. VIII. c. 27.

Die ausdrückliche Angabe des Vaterlandes dieser Race, als welches Aristoteles die Landschaft Cyrene in der heutigen Berberei bezeichnet, so wie die Angabe, daß dieselbe ein Bastard des Hundes und des Wolfes sei, bestimmen mich zu der Annahme, in derselben den algerischen Hund (*C. dom. algirensis*) erkennen zu dürfen.

Melitaeus catellus — und Catulus Melitaeus.

Melitaeus catellus. Aristot. Problem. Sect. X. probl. 4.

„ „ Strabo. Geograph. Lib. VI.

Catulus Melitaeus. Plinius. Hist. nat. Lib. III. c. 30. — Lib. XXX. c. 14.

So kurz die Angaben auch sind, welche uns jene Schriftsteller des Alterthums über diese Hundeform zurückgelassen haben, so geben uns dieselben im Vereine mit den bildlichen Darstellungen, die auf verschiedenen römischen Monumenten angetroffen werden, doch hinreichende Anhaltspunkte, um obige Benennungen auf den Bologneser-Hund (*C. extr. hispanicus melitaeus*) zu beziehen.

Canis castorius.

Canis castorius. Xenoph. De Venatione. Lib. II. c. 20.

Die deutliche Beschreibung, welche Xenophon von der Verwendung dieses Hundes gibt, läßt keine andere Deutung zu, als diese Race auf den krummbeinigen Dachshund (*C. vertagus*) zu beziehen.

Canis aegyptiacus — und Libycus.

Canis aegyptiacus. Aristot. Hist. anim. Lib. VIII. c. 27.

„ *Libycus.* Nemesian. Cynegetic.

Nur eine schwach begründete Vermuthung ist es, wenn ich auszusprechen wage, daß die beiden genannten Schriftsteller des Alterthums den afrikanischen Jagdhund (*C. sag. africanus*) unter den obigen Benennungen verstanden haben; denn wenn auch über die Richtigkeit dieser Ansicht bezüglich der von Nemesianus namhaft gemachten Form kein gewichtiger Zweifel erhoben werden kann, so ist dieß doch keineswegs in Ansehung der von Aristoteles

genannten Rasse der Fall, indem es sehr wohl möglich wäre, daß er mit der obigen Benennung den großen Pariah-Hund (*C. dom. indicus*) bezeichnen wollte.

Canis Britannicus — und Britanna.

Canis Britannicus. Nemesian. Cyneget.

„ *Britanna*. Claudian. Carmina. Lib. III. v. 297.

Die treffende Charakteristik, welche die beiden römischen Schriftsteller von diesem Hunde geben, so wie auch mehrfache Sculpturen, welche aus der Römerzeit auf uns gekommen sind, lassen kaum irgend einen Zweifel zu, daß es nur der Bull-Dogg (*C. Mol. orbicularis*) sein konnte, den sie mit den obigen Benennungen bezeichneten.

Canis indicus und Hyrcanus.

Canis indicus. Aristot. Hist. anim. Lib. VIII. c. 27.

„ „ Aristot. De Generat. anim. Lib. II. D.

„ „ *ferus et urbanus*. Aristot. Problem. Sect. X
probl. 44.

„ „ Strabo. Geograph. Lib. VI.

„ „ Plinius. Hist. nat. Lib. VIII. c. 61.

„ *Hyrcanus*. Gratius Faliscus. Cynegetic.

Obgleich die Ansichten der Naturforscher, welche sich mit der Deutung der von den alten Griechen und Römern namhaft gemachten Hunde beschäftigt haben, über diese Form von einander abweichen, so scheint doch diejenige die richtige zu sein, welche hierunter die Thibet-Dogge (*C. Molossus, thibetanus*) verstanden wissen will, da Aristoteles seinen *Canis indicus* ausdrücklich für einen Abkömmling des Tigers erklärt, und in keinem anderen indischen Hunde als in der Thibet-Dogge eine Ähnlichkeit mit dem Tiger gefunden werden kann.

Canis moloticus, — Molossus, — venaticus, — Veltraha — und Vertagus.

Canis moloticus. Aristot. Hist. anim. Lib. IX. c. 1.

„ *venaticus*. Varro. De re rustica. Lib. II. c. 9.

„ *Molossus*. Virgil. Maro. Georgic. Lib. III. v. 405.

„ „ Horaz.

Canis venaticus. Columella. De re rustica. Lib. VII. c. 12.

„ *Veltraha*. Gratius Falisens. Cynegetic.

„ *Molossus*. Oppian. De Venatione.

„ „ Nemesian. Cynegetic.

„ *Vertagus*. Jul. Firmicus. Lib. V. c. 8.

Alle diese verschiedenen Benennungen sind wohl nur auf eine und dieselbe Race zu beziehen und es scheint mir am wahrscheinlichsten, daß hierunter der große Windhund (*Canis leporarius*) verstanden war.

***Canis vulpinus*, — *laconicus*, — *amyclaeus*, — *domesticus*, —
Spartanus — und *Spartae catulus*.**

Canis vulpinus. Xenoph. De Venatione. Lib. II. c. 20.

„ *laconicus*. Aristot. Hist. anim. Lib. VI. c. 20. — Lib. VIII.
c. 27. — Lib. IX. c. 1.

„ *laconicus*. Varro. De re rustica. Lib. II. c. 9.

Spartae catulus. Virgil. Maro. Georgie. Lib. III. v. 405.

Canis amyclaeus. Virgil. Maro. Georgie. Lib. III. v. 345.

„ *Spartanus*. Horaz.

„ *domesticus*. Columella. De re rustica. Lib. VII. c. 12.

„ *Spartanus*. Nemesian. Cynegetic.

Ohne Zweifel bezeichnen obige Namen nur eine einzige Form und es kann nach den aus der alten Griechen- und Römerzeit uns überkommenen bildlichen Darstellungen beinahe mit voller Gewißheit angenommen werden, daß diese Form mit jener, welche auch von den heutigen Zoologen mit der Benennung spartanischer Hund (*C. lep. laconicus*) bezeichnet wird, identisch sei.

***Canis ex Molotico et Laconico* — und *pecuarius*.**

Canis ex Molotico et Laconico. Aristot. Hist. anim. Lib. IX. c. 1.

„ *pecuarius*. Varro. De re rustica. Lib. II. c. 9.

„ „ Columella. De re rustica. Lib. VII. c. 12.

Der ausdrücklichen Angabe von Aristoteles zu Folge, eine Bastardform, welche aus der Vermischung des molossischen mit dem lakonischen Hunde, nämlich des großen Windhundes (*C. leporarius*) mit dem spartanischen Hunde (*C. lep. laconicus*) hervorgegangen, in der neueren Zeit aber nicht mehr beobachtet worden ist.

Über die übrigen von den Schriftstellern des Alterthums erwähnten Hunderaßen, wage ich es nicht irgend eine Ansicht auszusprechen, da zu wenige Anhaltspunkte geboten sind, um eine solche zu begründen.

Ich schließe somit diese Abhandlung, welche das Ergebniß vieljähriger Bemühungen und sorgfältig angestellter Beobachtungen ist, um die große Zahl der Raßen unseres zahmen Hundes möglichst scharf von einander zu sondern, dieselben durch Hervorhebung ihrer Unterscheidungsmerkmale allgemein kenntlich zu machen und das Studium der einzelnen Formen durch Anführung der Quellen, wo dieselben in den Schriften der verschiedenen Autoren aufzufinden sind, nicht bloß dem Fachmanne, sondern auch dem Laien zu erleichtern, mit dem Wunsche, daß mein Streben, einige Klarheit in diesen noch dunklen und verworrenen Gegenstand zu bringen, erkannt und freundlich aufgenommen werden möge.

Möchte dieser Arbeit aber auch in Ansehung der großen Schwierigkeiten, welche sich hierbei entgegenstellten und bei ihrer Ausführung bewältiget werden mußten, von Seite der Fachmänner jene wohlwollende Nachsicht zu Theil werden, auf welche der Verfasser gerechten Anspruch machen zu dürfen glaubt.

Daß bei den Angaben über die Abstammung der einzelnen Raßen so mancher Irrthum unterlaufen sei und ich nicht überall den wahren Sachverhalt getroffen habe, ist mir sehr genau bekannt, doch glaube ich selbst in diesen Fällen der Wahrheit wenigstens nahe gekommen zu sein und dadurch den Weg angezeigt zu haben, um dieselbe zu erreichen.

Auch in dieser Hinsicht zähle ich auf gencigte Nachsicht und zwar um so mehr, als bis jetzt noch von keinem Zoologen eine so durchgreifende und alle seither bekannt gewordenen Formen unserer Hunde umfassende Deutung ihrer Abstammung versucht worden ist.

Dankbar werde ich jede Berichtigung entgegen nehmen, da durch dieselben nur die Wissenschaft gewinnt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Fitzinger Leopold Josef Franz Johann

Artikel/Article: [Die Racen des zahmen Hundes. \(Schluss.\) 776-823](#)